

Kammerzeitung

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Ankündigungen oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Hamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 84.

Dienstag, den 14. Juli 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ = 12 Seiten.

Deutschland.

Der Wehrbeitrag, der nach einer aus dem preussischen Finanzministerium stammenden Mitteilung sich für Preußen auf 603 Millionen Mark beläuft, wird im ganzen Reich den Betrag von 1000 Millionen überschreiten, hinter den vielfach erwarteten 1200 Millionen Mark jedoch erheblich zurückbleiben. Die kühne Hoffnung, es würde eine so starke Ueberschreitung des Voranschlags stattfinden, daß von der Erhebung der dritten Rate des einmaligen Wehrbeitrages abgesehen werden könnte, ist nach der ersten amtlichen Feststellung gründlich ins Wasser gefallen. Auch den Städten, die infolge des Generalabzugs auf erheblich höhere Vermögens- und Einkommensschätzungen gerechnet und sich schon auf eine entsprechende Erhöhung der Kommunalsteuer-einkünfte gefreut hatten, wird eine Enttäuschung nicht erspart bleiben.

Bei der Reichstagswahl in Koburg wurden bisher gezählt für Antagonistenrat Stoll (natlib.) 3255, Landtagspräsident Fabritant Arnold (Rp.) 5590 und für Rechtsanwält Hofmann (Soz.) 5390. 13 Orte stehen noch aus. Die Stichwahl zwischen Arnold und Hofmann ist gesichert. Der bisherige nationalliberale Vertreter, Dr. Duard in Koburg, hat sein Mandat bekanntlich infolge seiner Berufung zum kurburg-othobischen Minister niedergelegt. Er erhielt bei der Hauptwahl im Jahre 1912 im ersten Wahlgange 4740, der freiwirtschaftliche Kandidat 3540, der Sozialdemokrat 6199 Stimmen. In der Stichwahl siegte Dr. Duard mit 7960 gegen 6998 sozialdemokratische Stimmen.

(Die Pensionskassen in Bayern.) Die Pensionen, die an gediente Beamte zu zahlen sind, beanspruchen naturgemäß einen beträchtlichen Teil der Staatseinnahmen. In keinem anderen deutschen Bundesstaate scheint jedoch die Pensionslast so groß zu sein wie in Bayern. Nach einer Mitteilung des früheren Ministerpräsidenten v. Crailsheim in der Reichstagskammer ist für das neue Etatsjahr auf 39 Millionen Mark veranschlagt. Die große Zahl der etatsmäßigen Stellen, die namentlich bei der Verkehrsverwaltung sehr hoch ist, so führte der Referent aus, sei der Grund dafür. Man müsse die Masse der unteren etatsmäßigen Stellen vermindern, wollte man ein weiteres Steigen im gleichen Grade verhindern.

(Der bayerische Landtag in Permanenz erklärt.) Der Landtag hatte seine Plenarsitzungen mangels Beratungssstoffes aus den Kommissionen bis auf weiteres einstellen müssen. Der Seniorenbund hatte sich vergeblich bemüht, eine zweimonatige Sommerpause zustande zu bringen. Nach einer mehrstündigen Beratung mit dem Staatsministerium erließ König Ludwig darauf folgende eine Verfügung, durch die der Landtag in Permanenz erklärt wird. Dem Hause wird in den nächsten Tagen eine neue Vorlage, und zwar die über Erhöhung der Diäten, zugehen. Die Abgeordneten erhalten eine Aufwandsentschädigung von je 3000 Mark für die Dauer einer ordentlichen Session. Bei der großen Ausdehnung der bayerischen Landtagsessionen ist das wenig.

(Freier Sonnabendnachmittag für Arbeiter und Arbeiterinnen.) Man schreibt der „Germania“: Dem Reichstage ist eine Eingabe der deutschen Gewerkschaften zugegangen, in der beantragt wird, auf gesetzlicher Grundlage für alle Arbeiter und Arbeiterinnen einen freien Sonnabend-Nachmittag einzuführen. Diese Frage wird auch den im September in Bern tagenden internationalen Kongress für gezielten Arbeitsschutz beschäftigen. Die Frage steht in einem gewissen Zusammenhang mit der Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe; denn falls auch die Arbeiterschaft in der Lage wäre, am Sonnabend ihre Einkäufe für den Sonntag zu machen, würde es möglich sein, eine weitergehende Einschränkung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe herbeizuführen, die gegenwärtig noch schwer durchführbar erscheint.

(Zahlreiche Dänemandsweisungen in Nord-schleswig.) Eine große Anzahl Dänen in Nord-schleswig erhielten Ausweisungen oder Auf-forderungen zum Verlassen nord-schleswiger Gebiets. Es handelt sich laut „Tag“ hauptsächlich um Dänen aus dem Königreich, die bei dänischen Leuten in Nord-schleswig in Arbeit

stehen. In Dänemark wurde 40 Personen mitgeteilt, daß sie Nord-schleswig binnen 8 Tagen zu verlassen hätten, widrigenfalls sie ausgewiesen würden. Es wurde ihnen aber freigestellt, bei Deutschen Arbeit zu suchen.

(Deutsche Touristen werden durch Polen mißhandelt.) Deutsche Touristen aus Benthien, Breslau, Kattowitz, Mysłowice usw. wurden bei einem Ausflug nach Galizien von polnischen Turnern überfallen und mißhandelt. Auch Frauen und Kinder wurden von den edlen Polen überfallen und geschlagen. Steine und Flaschen wurden gegen die Deutschen geschleudert. Die Deutschen haben dem Berliner Auswärtigen Amt über den unerhörten Vorfall genaue Berichte erstattet.

(Wieder ein französisches Flugzeug die deutsche Grenze überfliegen.) Am 7. Juli wurde in Göttesdal (Kreis Dammertich) ein Flugzeug bemerkt, das aus Frankreich über Schaffat am Weiser kommend, seinen Flug über Göttesdal nach Brühlweiler ausdehnte und nach ungefähr zehn Minuten wieder über die Grenze zurückflog.

(Eine eigentümliche und sehr reichhaltige Erscheinung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich ist die Zunahme der Desertionen. In Göttesdal erschienen viele Soldaten der Gar-nisonen von Nancy und Toul. Sie tragen meist Zivilkleider ein Zeichen, daß sie bei ihrer Fahnenflucht von Verwandten oder Bekannten unterstützt worden sind.

(Das Anwachsen der deutschen Ver-zehrung vollzieht sich mit solcher Geschwindigkeit, daß einem um die Zukunft des heute schon nicht auf Kosten gebetteten Verzehrsstandes bange werden kann, wenn die Flut nicht bald abebbt. Es wurden im Deutschen Reich nicht weniger als 34 136 Ärzte oder rund 600 mehr als im Vorjahre ge-zählt. Oder mit anderen Worten auf 1900 Ein-wohner kommt immer ein Arzt. Auf wie viel Patienten kann der Arzt da im Durchschnitt nach Abzug der Armen- und der Krankenanstalten-behandlung wohl rechnen, wenn man nach der Statistik eine Krankheitsfrequenz von etwa vier Prozent zu Grunde legt!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Das kaiserliche Thronfolgerpaar.) Von dem neuen österreichisch-ungarischen Thronfolger, dem 27jährigen Erzherzog Karl Franz Josef und seiner Gemahlin Zita, geborenen Prinzessin von Bourbon-Parma, entwirft die Wiener „Neue Fr.“ ein anziehendes Bild. Der Erzherzog ist eine frühe Persönlichkeit, nicht verbrochen noch zerfallen, frei von all dem Groll der Vergangenheit, ohne Zusammenhang mit früheren Kämpfen, ein weiches Blatt, auf dem nicht geschrieben steht, was den sich noch entfaltenden Willen vor-züglich binden könnte. Der Kaiser wird den jungen Thronfolger in seine nächste Umgebung ziehen und in die Staatsgeschäfte einweihen. Der Erzherzog und seine Gemahlin sind wie geschaffen, vollständig zu werden. Sie haben eine Freude daran, sich unter Menschen zu bewegen. Wir brauchen den Frohsinn von oben herab. Sämtliche Wälder der Monarchie haben die stärkste Sch-nit- und dieser Umfassung und sind müde, sich gegenwärtig fortwährend anzufressen und im Widerspruch zur inneren Ueberzeugung in Klein-mut versinkt zu sein.

Dänemark.

(Die dänische Verfassungreform ge-sichert.) Bei den Landstingwahlen wurden 20 Reichstagsmitglieder, 5 Freikonservative, 20 Lin-ke, 5 Radikale und 4 Sozialisten ge-wählt. Die Rechte verliert fünf Sitze. Von den 12 vom König ernannten Mitgliedern sind neun Anhänger der Verfassungsänderung, so-daß der neue Landsting aus 38 Anhän-gern und 28 Gegnern dieser Vor-lage besteht. Der aufgelöste Landsting be-stand aus 33 Anhängern und 33 Gegnern.

Frankreich.

(Neger als Heizer auf französischen Kriegsschiffen.) Die französische Marineverwal-tung will mit der Verwendung von Negern als Heizern auf den Kriegsschiffen so gute Erfahrungen gemacht haben, daß sie zur ständigen Verwendung der Negere übergehen wird. Daß der Negere bei den 35 bis 40 Grad vor den Kesseln besser aushält als der Weiße, ist anzunehmen, wenn auch Tatsache ist, daß weiße Heizer bisher in besserer Weise ihre Pflicht erfüllt haben. Ob es der Dis-ziplin sehr zuträglich ist, wenn Schwarze die wichtigsten Posten vor den Kesseln des Schiffes innehaben, ist eine andere Frage.

(Der Wohnungsgeldzuschuß der Post-beamten wieder abgelehnt.) Die Finanz-kommission des Senats hat gegen eine bedeutungsvolle Entscheidung ge-troffen. Mit 13 gegen 1 Stimme hat

abermals trotz des Einspruches des Ministers die Kredite abgelehnt, die für den Woh-nungsgeldzuschuß der unteren Post-beamten erforderlich sind. Die erste Ab-kehrung dieser Kredite durch die Kommission des Senats hatte zu der Arbeitseinstellung beim Pariser Hauptpostamt geführt.

Westfalen u. Rheinland.

Kreistag für den Landkreis Hamm.

2. Namen, 14. Juli. In der Samstag-Sitzung des Kreistages für den Landkreis Hamm, wozu alle Kreistagsabgeordnete, mit Ausnahme von vier entschuligten, erschienen waren, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Herr Landrat Schulze-Pellum, mit ehren-lichen Worten des am 18. April nach längerem Leiden verstorbenen Kreisvorsitzenden Herrn Rentner Schulze-Höing-Höing, welcher lange Jahre dem Kreistag und später dem Kreisausschuß ange-hörte. Zu Ehren des Verstorbenen erhob sich Veranlassung von ihren Seiten.

Den ersten und wohl wichtigsten Beratungs-gegenstand bildete die Vorlage auf Bau einer Straßenbahn von Unna-Kolonie über Heeren und Werne nach Altenbögge bezw. Bönen, welche Angelegenheit den Kreis-tag bereits in seiner Sitzung vom 5. Januar d. J. beschäftigt. In dem von dem Landrat Schulze-Pellum vorgelegten Entwurf der Straßenbahn soll sich der Kreis mit einem Drittel des Baukapitals, also mit rund 245 000 Mk. betei-ligen. Vom Kreisausschuß war die jenseitige blaue Linie vorgeschlagen, welche von der Hauptstraße Unna-Kamen bei der Wirtschaft Rehfus abzweigt. Bei den erstmaligen Verhandlungen hatten sich mancherlei Bedenken gezeigt, auch waren ver-schiedene Wünsche geäußert worden dahingehend, daß die sog. rote Linie gebaut werden, d. h. eine Straße, welche bei der Wirtschaft Stord abzweigt und durch die Bessenstraße und die Altheide nach Heeren usw. führt. Um die Angelegenheit ein-gehend zu beraten, hatte der Kreistag 1. Zt. eine Kommission niedergelegt, deren Berichte im Druck vorliegen. Die Mehrheit der Kommission ist zu einer Ablehnung der sog. blauen Linie gekommen und hält die sog. rote Linie für zweckentsprechender.

Dieser Vorlage waren zur Begründung ver-schiedene Altentwürfe beigelegt. Der erwähnte Be-schluß der Kommission lautet: „Unna, 20. Mai 1914. In der heutigen Kommissionsitzung wurde mit allen Stimmen gegen die Stimme des Herrn Vertreters der Stadt Unna folgender Beschluß ge-faßt: Die Kommission scheidet sich nicht in der Lage, für die sogenannte blaue Linie einzutreten und dem Kreistage vorzuschlagen, Gelder für den Ausbau derselben zu bewilligen. Dagegen tritt sie für die rote Linie durch die Altheide dann ein, wenn von der Stadt Unna bezw. der Aktien-gesellschaft Königsborn dieselbe Zinsgarantie wie für die blaue Linie übernommen wird.“

In dem zweiten Altentwurf, dem Kommissions-Bericht betr. elektrische Straßenbahn Unna-Königs-born-Heeren-Altenbögge-Bönen, wird obiger Be-schluß eingehend begründet und die ganze Sach-lage ausführlich geschildert, sowie vornehmlich be-tonnt, daß die blaue Linie größtenteils durch grundlose Höhenwege führt, bekanntlich ist ein Teil des Gebietes ziemlich flumpig und erforder-te für die Gleise der Straßenbahn eine ganz be-sonders hohe Badlage.

Das dritte Altentwurf endlich bildet ein Schrei-ben des Landeshauptmanns, welcher zunächst eine Rentabilitätsberechnung für beide Linien aufstellt und dabei zu folgenden Ergebnissen kommt: Ban-kothen blaue Linie 734 000 Mk., rote Linie 880 000 Mk.; die Verzinsung bei der blauen Linie mit Arbeiterverkehr 3,2 Proz., ohne Arbeiter-verkehr 0,5 Proz., bei der roten Linie mit Ar-beiterverkehr 2,4 Proz., ohne Arbeiterverkehr 0 Proz. — Sodann führt dieses Schreiben wie folgt fort: „Nach Mitteilung des Herrn Bürger-meisters zu Kamen steht die bevorstehende Umgestaltung der Staatsbahnanlagen in Kamen der weiteren Verfolgung des Projekts einer Straßenbahnverbindung von Kamen nach Heeren, durch die Kamen das Projekt Rehfus-Heeren-Bönen ergänzt wissen wollte, hindernd im Wege und das Interesse hat sich danach in Kamen allge-mein einer Linienführung zugewandt, die bei der Weiße Korte von der Stamm-linie abzweigt, von hier über den Schattweg zum Haltepunkt Heeren fährt und von hier weiter im Zuge der blauen Linie nach Staatsbahnhof Bönen. Dieser Vorschlag von Kamen ist im Uebersichtsplan grün dargestellt. Das Stück Reh-fus-Heeren soll dabei in Fortfall kommen, die grüne Linie also ein Kompromiß bilden, der zwischen den Wünschen von Unna und Kamen einigermassen vermittelt. Der Herr Bürgermeister von Kamen ist sich zwar bewußt, daß die Ge-sellschafterversammlung sich grundsätzlich für die blaue Linie entschieden hat, meint aber, nach-

dem infolge der Stellungnahme des Kreises über-haupt eine Abweichung von der beschlossenen Linie für die von ihm vorgeschlagenen Linienführung als distinktel angesehen ist, dies grüne Linie in Anspruch nehmen zu dürfen, und hat mich gebeten, auch diese zu prüfen. Auch dies ist geschehen. Nach den überschläglichen Er-mittelungen betragen die Kosten für die 7,4 Kilo-meter lange grüne Linie 645 000 Mk. Das Einflußgebiet verschiebt sich infolgedessen, als hierbei der Einfluß von Kamen steigt und der von Unna sinkt, und es sind im ganzen 12 000 Köpfe als für diese Linie in Betracht kommend ermittelt wor-den. Arbeiterverkehr ist dabei gänzlich außer An-satz geblieben, nachdem die Aktiengesellschaft „Königsborn“ schon die für sie immerhin noch gün-figere rote Linie als nicht genehm bezeichnet hat. Auf dieser Grundlage ist die voranschlägliche Ren-tabilität der grünen Linie zu 0,9 Proz. ermittelt worden. Ich behalte mir vor, mit den Ver-tretern der Gesellschaft die verschiedenen Linien nochmals örtlich zu prüfen und, falls die Sach-lage als geändert und deswegen einen neuen oder nochmaligen Beschluß erheischend angesehen werden sollte, einen solchen in einer hierzu ein-zuberufenden Gesellschafterversammlung herbeizu-führen.“ Dieses Schreiben erwähnt auch noch, daß bei allen drei Linien die Ueberschreitung der Staatsbahn Unna-Kamen bei der Haltestelle Heeren nicht in Schienenhöhe, sondern vermittelt einer Ueberschreitung mit anschließenden Rampen erfolgen soll, da Kreuzungen der Staatsbahn in Schienen-höhe neuerdings grundsätzlich nicht mehr zugelassen werden, auch für Nebenbahnen nicht.

Auch diesmal wieder entwickelt sich eine län-gere Aussprache über die Angelegenheit. Herr Rechtsanwalt Eylardi-Unna tritt an der Hand der von der Provinzialverwaltung aufgestellten Ren-tabilitätsberechnung für die blaue Linie ein. Eine Straßenbahn soll doch den Verkehr von Ort zu Ort vermitteln ohne Rücksicht auf Neben- und lokale Zwecke, durch die blaue Linie wird aller-dings Heeren von Kamen etwas getrennt. Für die Vertreter der Stadt Unna sei es allerdings gleichgültig, ob die blaue oder die rote Linie gebaut werde, aber bei letzterer fällt die Zins-garantie der Aktiengesellschaft „Königsborn“ und wahrscheinlich auch der Aufschußbeitrag der Pro-vinz. Redner ist deshalb damit einverstanden, daß, wenn die rote Linie nicht die Zustimmung findet, dann für die blaue Linie eingetreten wird.

Auch Herr Bürgermeister Pfeiffer-Unna ist der Ansicht, daß zuerst die Frage entschieden werden müsse, ob überhaupt eine Straßenbahn nach Heeren und Altenbögge gebaut werden solle; dann komme erst die Frage, ob die blaue oder rote Linie. Nach Erörterung der Stellung der Provinz und der Aktiengesellschaft „Königsborn“ zu der Frage schied sich Redner der Stellungnahme seines Vor-redners an. — Wie Herr Deleonomiat Groze-Leege mitteilt, ist für die Vertreter der Land-wirtschaft die blaue Linie überhaupt nicht an-nehmbar, da diese nur einseitig den Interessen der Aktiengesellschaft „Königsborn“ diene und nur teilweise denen der Stadt Unna. Die Landwirte treten nur für das Allgemein-Interesse ein; Red-ner würde es am liebsten sehen, wenn beide Linien abgelehnt würden. — Namens der Mehrheit der Kommission sprach Herr Guttschloß Geden-Bönen, welche den Standpunkt vertritt, daß die Stadt Unna doch eigentlich dankbar sein sollte, wenn, wie die Kommissionmehrheit will, der Stadt-teil Altheide betätigt würde. Bei der roten Linie ist der Aktiengesellschaft „Königsborn“ sehr wohl die Möglichkeit gegeben, auch hier ihre Arbeiter zu beschäftigen; es ist nicht ausgeschlossen, daß die Aktiengesellschaft sich auf die Dauer dieser Ansicht nicht verschließt, wenn nur der Kreis fest bleibt. — Nachdem noch die Herren Rechtsanwalt Eylardi-Unna, Landrat Schulze-Pellum, Bürger-meister Pfeiffer und Guttschloß Rede-Rühne ge-sprochen hatten, wird zur Abstimmung geschrit-ten. Diese ergab die Ablehnung einer finanziellen Beteiligung des Landkreises Hamm sowohl an der blauen wie an der roten Linie.

Annahme wurde in die Beratung der Vor-lage über die Errichtung eines Gebäudes für die landwirtschaftliche Winterschule in Unna eingetreten. Nach den Mitteilungen des Herrn Landrats Schulze-Pellum hat sich die Lehranstalt so gut entwickelt, daß der Errichtung eines Schulgebäudes näher getreten werden kann, umso mehr, da das jetzt benutzte Gebäude nur für zwei Jahre angenietet worden ist. Der Kreis-ausschuß hat Angebote von Baugrundstücken einge-ordert und empfiehlt den Ankauf eines den Erben Schulze-Möckling gehörenden, an der Augusta-Allee in Unna gelegenen Grundstückes in Größe von drei Morgen zum Preise von 6000 Mk. Der Kaufschilling-Anschlag konnte nicht vorgelegt werden, da sich dieser nach dem anzukaufenden Grund-stück richtet. Der Grundstückspreis soll aus lan-genden Mitteln gedeckt werden und die Kaufkosten aus den Ueberschüssen des vorigen und des laufen-den Rechnungsjahres gedeckt werden, sobald eine Anteile vermieden wird; geplant ist, das Haupt-gebäude schon bis zum Herbst d. J. unter Dach

zu bringen. Verammlung genehmigt ohne Aus-
sprache den Kauf des Baugrundstückes und er-
mächtigt den Kreisaußschuß, alles weitere bezüg-
lich des Baues zu veranlassen unter Vorbehalt der
nachträglichen Genehmigung des Baukosten-
anwärters.

Zum Mitgliede des Kreisaußschusses für die
Zeit bis Ende dieses Jahres an Stelle des ver-
storbenen Herrn Schulze-Schöng wurde auf Vor-
schlag des Herrn Rechtsanwalts Ehlardi-Anna Herr
Gutsbesitzer Schulze-Steinen-Steinen durch Zuzug
gewählt.

Gleichfalls durch Zuzug gewählt wurden je-
drei Mitglieder und drei Ersatzmitglieder für die
auf Grund des Wasserstraßengesetzes im Kreise
zu errichtenden sechs Schandämter, sowie von zwei
Mitgliedern und zwei Ersatzmitgliedern für das Ge-
sellschafts-Schandamt.

Kamen, 14. Juli. (Verschiedenes.) Auf
die zwischen den Gemeinden und den
Ortsbewohnern abgeschlossenen Verträge
über die Lieferung von Wasser zc. sind neben
den im einzelnen Falle festgesetzten Lieferungs-
bedingungen die allgemeinen Vorschriften des
Bürgerlichen Gesetzbuchs anzuwenden. Danach
ist die Gemeinde für einen infolge Nicht-
lieferung von Wasser entstandenen Schaden
erschuldigt, wenn ihr eine
schuldhaftige Vertragsverletzung zur
Last fällt. Als eine solche ist es, wie das
Reichsgericht in einem kürzlich entschiedenen
Streitfall angenommen hat, nicht anzusehen,
wenn der Bürgermeister einer kleinen Stadt
zur Befriedigung eines vermuteten Leistungs-
schadens die Wasserleitung strecken-
weise absperrt. Richt während
der Absperrungszeit ein Brand aus, der wegen
des Wassermangels nicht gelöscht werden
kann, so kann die Gemeinde hierfür nicht
haftbar gemacht werden.

Die Ernte dieses Jahres, mit deren Ein-
bringung in der neuen Woche begonnen werden
wird, nachdem vereinzelt die Senfe schon durch
die Getreidefelder fährt, schätzt das Statistische
Landesamt in Winterroden auf 9.186.845 gegen
9.276.176 Tonnen vorjährige definitive Ernte
an 8.350.131 Schätzung der vorjährigen Ernte.
Nimmt bei der diesjährigen Ernte eine gleiche
Untererschätzung wie im Vorjahr statt, so über-
trifft die bevorstehende Ernte die vorjährige
noch, die einen Rekord darstellt, an Quantität.
In Güte wird die neue Ernte nach allgemeiner
Ansicht wesentlich über der vorjährigen stehen.

(Die Straßenbahn nach Heeren.) Wie wir
an anderer Stelle berichten, hat der Kreistag
die Mittel für den Bau einer elek-
trischen Straßenbahn nach Heeren ab-
gelehnt. Durch diesen Beschluß ist die Tatsache
nicht von der Hand zu weisen, daß die Ver-
bindung mit Heeren-Altenbögge auf den tötlichen Punkt
angelangt ist. Dieses Straßenbahnprojekt hat eine
bewegte Vorgeschichte. Seit Jahren wird von den
Gemeinden Heeren-Beere und Altenbögge eine
Straßenbahnverbindung angestrebt und diese wurde
von Kamen und Unna unterstützt. Während Ka-
men die Linienführung vom Bahnhof Kamen aus
über den Heerenweg, Heeren, Beere, Altenbögge
nach Unna (sog. rote Linie) wünschte, wodurch beiden
Städten, Unna wie Kamen, Gerechtigkeit wider-
fahren wäre, strebte die Stadt Unna den Bau
über Neßfuß durch die Kolonie nach Heeren-
Beere, Altenbögge sog. blaue Linie an. Diese
Sonderinteressen Unnas wollten die Kamenier sich
nicht bieten lassen. Man verkannte nicht den Scha-
den, welcher den hiesigen Geschäftsleuten durch die
Beiseitenschiebung Kaments erwachsen würde, gab
doch selbst der Vertreter der Stadt Unna, Herr
Rechtsanwalt Ehlardi zu, daß „durch die blaue
Linie allerdings Heeren von Kamen etwas (s)
getrennt werde. Am 29. Juli 1913 wurde dann
auf Veranlassung des „Vereins für Handel und
Gewerbe, Kamen“, eine große Volksversammlung
in Heeren abgehalten, um die Sache zu klären
und den Heerenern die Vorteile einer Verbin-
dung mit Kamen vor Augen zu führen. Eine
Resolution wurde gefaßt und angenommen, in der
die „Provinzialverwaltung, die Kleinbahn-Verwal-
tung und der Kreistag gebeten wurde, das Ring-
bahn-Projekt Kamen-Heeren-Altenbögge-Unna
zur Durchführung zu bringen. Bekanntlich sollten
diese Institute je ein Drittel der Kosten mit
245.000 Mark übernehmen. Der Provinzial-Aus-
schuß und die Gesellschafts-Verammlung der Klein-
bahn entschieden sich trotz der vielen Eingaben
für das von Unna eingebrachte Projekt, die sog.
blaue Linie, und beschloßen, die Kosten hierfür
zu übernehmen, umso mehr, da der Vertreter der
Beide „Königsborn“ erklärt hatte, nur eine Zins-
garantie für die blaue Linie, auf keinen Fall
aber für das Projekt über die Alteheide über-
nehmen zu können. Dagegen stellte der Kreistag
sich in seiner Sitzung vom 5. Januar 1914 auf den
Standpunkt, daß man einer Stadt nicht alles
geben und die andere ganz ignorieren dürfe. Und
besonders Herr Berggrün-Funde wies darauf hin,
daß der Kreistag nicht einen Verkehrsplan unter-
stützen dürfe, durch welchen ein anderer Teil
des Kreises Schaden erleide und das sei hier
mit Kamen der Fall. Die ganze Angelegenheit
wurde darauf mit großer Majorität an eine Kom-
mission zwecks Prüfung der beiden Projekte verwiesen.
Diese Kommission faßte am 20. Mai d. J.
mit allen Stimmen gegen die Stimme des
Vertreters der Stadt Unna folgenden Beschluß:
„Die Kommission sieht sich nicht in der Lage,
für die sogen. „blaue Linie“ einzutreten und
dem Kreistage vorzuschlagen, Welcher für den
Ausbau derselben zu bewilligen. Dagegen tritt
sie für die „rote Linie“ durch die „Alte Heide“
dann ein, wenn von der Stadt Unna bzw.
der Aktiengesellschaft Königsborn dieselbe Zins-
garantie wie für die „blaue Linie“ übernommen
wird.“ In der Abstimmung wurden beide Projekte
abgelehnt. Für die Stadt Kamen ist der
Beschluß mit Freuden zu begrüßen, wenn man
andererseits auch bedauern muß, daß Heeren-

Beere vorerst nun keine Straßenbahn-Verbin-
dung erhalten wird. Denn es ist nicht gut
anzunehmen, daß Unna und die beteiligten Ge-
meinden die vom Kreistag abgelehnten Mittel
übernehmen werden. Auch der Provinzialaus-
schuß dürfte seinen früheren Beschluß umstoßen
und sich nach der Ablehnung des Kreistages
auch ablehnend verhalten. Es ergibt sich hier-
aus aber die Tatsache, daß es im Interesse
aller Beteiligten besser gewesen wäre, wenn
Unna mit Kamen Hand in Hand gegangen und
für die Ringbahn eingetreten wäre. In diesem
Falle wäre mit dem Bau sicherlich schon längst
begonnen.

(Aus der städtischen Verwaltung.) Herr
Bürgermeister Dr. Wiesner hat gestern
hierzuwählenden Urlaub angetreten. Die Ver-
waltungsangelegenheiten hat der zweite Bürgermeister
Herr Möllenhoff übernommen, während
Herr Stadtkellner Floer die Amtsanwalts-
schaftsangelegenheiten wahrnimmt.

Die städtische Volksbibliothek — Ein-
gang vom Kirchplatz neben der Wilhelmsschule
— hatte sich im verfloßenen ersten Vierteljahr
des laufenden Geschäftsjahres eines überaus
regem Zuspruchs zu erfreuen. Es wurden 327
Besucherarten ausgestellt gegen 276 im Vorjahr.
Die Zahl der entliehenen Bücher betrug im
April 871 (769), Mai 1063 (729), Juni 869
(788), in Summa 2803 (2276). Am meisten
wurde die Abteilung B — Romane und Er-
zählungen — in Anspruch genommen. Die
Zahl der entliehenen Bände dieser Abteilung
betrug 2286 (1731). Vom 26. Juli an muß
die Bibliothek wieder auf kurze Zeit geschlossen
werden, um eine eingehende Revision vornehmen
zu können. Bis zu diesem Tage sind sämt-
liche in den Händen der Leser befindliche ent-
liehene Bücher zurückzugeben.

Eine Schandwirtschaftskonzession hatte der
Wirt Zimmering von hier für das früher den
Erben Flene gehörige Haus Lünenstraße 223
beantragt, in dem früher eine Wirtschaft be-
trieben wurde. Zur Begründung führte Herr
Zimmering an, daß durch die Stilllegung meh-
rerer Gärten sein jetziger Wirtschaftsbetrieb
an der Bahnhofstraße sehr gelitten und daß
er sich genötigt sehe, die Konzession an der
Lünenstraße zu beantragen. Die Polizei-
verwaltung Kamen verweigerte die beantragte Kon-
zession, weil der Nachweis des vorhandenen Be-
dürfnisses nicht erbracht sei. Im Stadtbezirk
Kamen bestanden schon 42 Gast- und Schan-
dwirtschaften. Gegen diesen Bescheid legte E.
Klage beim Bezirksauschuss in Arnsberg ein.
Der Bezirksauschuss wies die Angelegenheit
wegen eines Formfehlers an den Magistrat
zurück.

(Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.)
Wir machen die Kameraden an dieser Stelle
auf die Angelegenheit in diesem Blatte, betreffend
Teilnahme an der Kaiserparade am 5. Sept.
in Münster, aufmerksam.

Das Schützenregiment veranstaltete Sam-
stagabend eine Nachschußübung, der eine
besondere Idee zugrunde lag und die einen
großartigen Verlauf nahm. Nach dem Kampfe
erholte man sich bei einer kräftigen Erbin-
suppe mit Würstchen auf der Schützenheide von
den Strapazen. Am Sonntag fand dann der
letzte Ausmarsch in die Schützenheide statt.
Das günstige Wetter brachte viel Volk auf die
Heide und in der Heide entwickelte sich bald
ein feuchtschönes Treiben. Eine schöne Ab-
wechslung brachten die Paradenmärsche, die
ergotzt zur Ausübung kamen. Musikfeste jor-
gen für weitere Unterhaltung. Nur allzu
schnell drehte sich der Zeiger der Uhr und mit
klingendem Spiel ging's beim Abendguten
zum Marktplatz, wo die Auflösung des Zuges
erfolgte.

(Vernachlässigen!) Ein jeder kommt mal
in die Lage, eine Bootsfahrt machen zu könn-
en, und das Verlangen nach einer solchen
kann man wohl verstehen. Ein Vergnügen
eigens der Art, so auf dem Wasser im sicheren
Rah zu treiben. So lange dabei kein Un-
glück passiert, ist man in besserer Stimmung
und denkt nicht an etwas anderes. Segentliche
wirds allerdings, wenn Liebesmühen anfangen,
zu schaukeln, sich wichtig dabei tun und die
ängstlichen Gemüter auslösen. Solcher Reiz-
faktoren trifft man gerade oft bei Nachschuß-
übungen, weil sie die gefährliche Gefahr des nassen
Elements nicht kennen. Liegen sie aber erst ein-
mal im Wasser und merken unter ihren
füßigen keinen Boden, dann kommt die Angst
und die Neugier über das waghalsige Spiel.
Und allmählich kann man lesen von Boots-
unglücken und Todesfällen durch Ertrinken.
Schon deshalb müßte das Interesse für das
Schwimmen immer mehr wachsen. Damit soll
nicht gesagt werden, daß der Schwimmer nicht
im Wasser umkommen könnte. Aber das eine
muß doch behauptet werden: Wäre die
Schwimmkunst mehr ein Allgemeinut des
deutschen Volkes, die Nachlässen über den
Tod durch Ertrinken würden sich vermindern.
Vermag doch der des Schwimmens Kundige
nicht nur sich selbst, sondern auch andere zu
retten. Und das ist ein ganz wesentliches
Moment. Ist der Schwimmer darum waga-
hafter? Nein, wenigstens er die Gefahr
nicht fürchtet, sucht er sie auch nicht leicht-
sinnig auf. Er weiß eben, daß das Wasser
seine Tücken hat und unter Umständen den Ge-
schicktesten unterliegt. Neben diesem, aus der
Not herausgewachsenen Uebel, den das Schwim-
men bringt, hat es noch große Bedeutung für
das Allgemeinwohl des Körpers. Es ist
eine der gesündesten Leibesübungen. Und schon
aus diesem Grunde sollte es mehr als bis-
her gepflegt werden. Der Schwimmer in
Kamen sorgt tatkräftig für seine Förde-
rung, besonders wird die Jugend berücksichtigt.
Schwimmen erzeugt Kaltblütigkeit, Mut,
Geistesgegenwart — herrliche Eigenschaften fürs
Leben mit seinen großen Anforderungen.
Eltern, führt eure Kinder dem Schwimmverein
zu, damit auch sie Vertrauen zum Wasser be-
kommen und die Schwimmkunst erlernen.

In der 27. Jahreswoche vom 28. Juni
bis 4. Juli sind im Landkreise Ham-

folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten
amtl. gemeldet worden: Erkrankungen
an Diphtherie 7, darunter 2 mit töd-
lichem Verlauf (je 1 Kamen, Unna, Ostfriesland), Kin-
dheit 1 (Herringen), Krüppelkrank-
heit 1 (Bettum), Scharlach 10, darunter 1
mit tödlichem Verlauf (3 Unna, je 1 Kamen,
Herringen, Oberaden, Wiescherhöfen, Kaiserlautern,
Altebögge, Freiste), Unterleibstypus
1 (Herringen); Todesfälle durch Tuberku-
lose 2 (je 1 Oberaden, Heeren-Beere),
Unterleibstypus 1 (Herringen).

(Falsche Hundertmarkscheine.) Seit kurzem
sind Nachbildungen der alten Reichs-
bankscheine zu 100 Mark zum Vor-
schein gekommen. Die Nachbildungen sind ins-
besondere daran zu erkennen, daß sie auf der
linken Hälfte der Schriftseite an Stelle der
bei den echten Noten stark in die Augen
fallenden, etwa drei Finger breiten, roten
Faserung nur eine leichte rötliche Tönung
und erst bei genauer Prüfung entweder ganz
kurz, leicht ablesbare Faserchen, oder aber
Stellen zeigen, auf denen solche kleine Faser-
chen geseien haben. Hält man eine echte Note
gegen das Licht, so tritt die große Menge der
roten Fasern auffallend scharf hervor. Hält
man eine Nachbildung gegen das Licht, so ist
von der Faserung so gut wie nichts zu sehen.
Ferner ist die bedruckte Fläche von Rahmen-
leiste zu Rahmenleiste auf beiden Seiten der
Fälschung in der Breite 3 bis 4 Millimeter
länger als auf den echten Noten. Auf der
Rechtsseite der Fälschung erscheinen die bei den
echten Noten in der Zeichnung und am Rande
weiß bleibenden Stellen leicht bläulich gestrichelt.
Bei den bisher angehaltenen Stücken ist an
denjenigen Stellen, an denen die Schriftseite
roten Stempel und Nummern zeigt, auf der
Rechtsseite ein mehr oder minder starker röt-
licher Schimmer bemerkbar. Das Reichs-
bankdirektorium scheidet demjenigen, der
zuerst einen Verfertiger oder wissentlichen Ver-
breiter dieser Nachbildungen bei einer Ver-
urteilung der Polizeibehörde oder einem Gericht der-
gestalt anzeigen, daß die Täter zur Unterzückung
gezogen und bestraft werden können, eine
Belohnung von 3000 Mark zu, die es sich
vorbehält, unter besonderen Umständen noch
zu erhöhen.

Billige Hühner wollten sich Einbrecher in
der Montag-Nacht zu verschaffen. Sie dran-
gen in den Stall des Wirts Schulze-Wiechen-
braut an der Hülfsingstraße ein, schlachteten
sechs Hühner auf der Stelle ab und ver-
schoben im Dunkel der Nacht. Die Spur
führte nach Kamen, doch konnten die Freunde
einer guten Hühneruppe bisher nicht gefast
werden. Vor kurzer Zeit wurden Herrn
Schulze-Wiechenbraut 12 Hühner gestohlen.

Die Gishard-Gesellschaft beschäftigte gestern
die Berufungskammer in Dortmund. Am Ja-
nuar d. J. hatten mehrere Hausbesitzer ein
Strafmandat über eine Mark erhalten, weil sie
es unterlassen hatten, die Straßenrinnen von
Eis freizuhalten. sechs davon riefen hier-
gegen richterliche Entscheidung an und in der
Schöffengerichtssitzung vom 23. April erzielten
dieselben Freispruch, weil die örtlichen Ver-
hältnisse des Ortes unmöglich machten. Das
Wasser habe infolge der ungünstigen Lage Ka-
mens doch nicht abfließen können. Gegen die-
ses Urteil legte die Amtsanwaltschaft Berufung
ein. Die Berufungskammer wies die Berufung
aber mit der Begründung zurück, daß die
Reinigung in Betracht der horizontalen Lage
der Straßenrinnen und des damals herrschen-
den anhaltenden Frostwetters zwecklos ge-
wesen sei.

Jubiläumsfeier des Landwirtschaftlichen Lokalvereins Pelkum.

Pelkum, 14. Juli. Der Verein beging am
Samstag die Feier seines 25jährigen Bestehens
unter starker Beteiligung seiner Mitglieder
und Ehrengäste. Mit der Feier war eine Aus-
stellung von Pferden, Rindvieh, Schweinen, Ge-
fäßen und landwirtschaftlichen Maschinen auf
der Stumpenhorst-Weide verbunden, die
eine starke Beschäftigung aufweisen konnte. Preise
wurden zuerkannt:

**Stuten mit Fohlen und gedeck-
te Stuten (Kaltblut):** 1. Louis Gedy-Bönen
Ehrenpreis, 2. Eubhaus-Rottum 30 Mk., 3.
Maß-Rottum 25 Mk., 4. Gedy-Bönen 20 Mk.,
5. Schulze zur Wiech-Wiescherhöfen 15 Mk.,
6. Maß-Rottum 10 Mk., 7. Brinkmann-Ober-
berge 10 Mk.

Fohlen: 1. Gedy-Bönen 20 Mk., 2.
Schulze zur Wiech-Wiescherhöfen 15 Mk., 3.
Gedy-Bönen 5 Mk. Außerdem für beste Ge-
samtleistung im Kaltblut Gedy-Bönen einen
Ehrenpreis.

**Stuten mit Fohlen und gedeck-
te Stuten (Warmblut):** 1. Die Wendelsche
Gutverwaltung Ehrenpreis, 2. Schulze-Elberg-
Münthe 25 Mk., 3. Keinemann-Münthe 20 Mk.,
4. Wittorp-Herringen 15 Mk., 5. Overmann-
Herringen 10 Mk., 6. Rath-Deerne 10 Mk., 7.
Wichmann-Pelkum 5 Mk.

Fohlen: 1. Schulze-Elberg-Münthe 20 Mk.,
2. Gedy-Bönen 15 Mk., 3. Bödelmann-Nord-
bögge 10 Mk., 4. Stumpenhorst-Pelkum 5 Mk.
Außerdem für beste Gesamtleistung in Warm-
blut Schulze-Elberg-Münthe einen Ehrenpreis.

Rothbunte Kühe: 1. Wittorp-Her-
ringen Ehrenpreis (Kaffeeservice), 2. Leop. Ripp-
mann-Münthe 25 Mk., 3. Eubhaus-Rottum 20
Mk., 4. Röhbe-Weefeld 20 Mk., 5. Emil Jen-
bed-Wiescherhöfen 15 Mk., 6. Helm. Platte-
Osterböden 10 Mk., 7. Breßer-Wiescherhöfen 10
Mk.

Rothbunte Kühe: 1. Leop. Rippmann-
Münthe Ehrenpreis (Fischschüssel), 2. E. Jen-
bed-Wiescherhöfen 25 Mk., 3. Osthoff-Weefeld
20 Mk., 4. Schulze zur Wiech-Wiescherhöfen 20
Mk., 5. E. Jenbed-Wiescherhöfen 15 Mk., 6.
Schulze zur Wiech-Wiescherhöfen 15 Mk., 7.
Rippmann-Münthe 15 Mk., 8. S. Platte-Oster-
böden 15 Mk., 9. Schulze zur Wiech-Wiescher-
höfen 10 Mk., 10. S. Platte-Osterböden 10 Mk.,
11. Stumpenhorst-Pelkum 10 Mk., 12. Wittorp-
Herringen 10 Mk.

Rothbunte Kühe: 1. E. Jenbed-
Wiescherhöfen 15 Mk., 2. S. Platte-Osterböden
10 Mk., 3. derselbe 10 Mk. Außerdem für beste
Gesamtleistung in rothbuntem Niederungsvieh
E. Jenbed-Wiescherhöfen Ehrenpreis der Kind-
vielfachgenossenschaft des Kreises Hamm.

Schwarzbunte Kühe: 1. Wehberg-
Wiescherhöfen 15 Mk., 2. S. Platte-Osterböden
10 Mk., 3. derselbe 10 Mk. Außerdem für beste
Gesamtleistung in schwarzbuntem Niederungs-
vieh E. Jenbed-Wiescherhöfen Ehrenpreis der Kind-
vielfachgenossenschaft des Kreises Hamm.

Schwarzbunte Kühe: 1. Wehberg-
Wiescherhöfen Ehrenpreis (Kaffeeservice), 2. der-
selbe 20 Mk., 3. derselbe 20 Mk., 4. derselbe 15
Mk., 5. W. H. Roth-Deerne 20 Mk., 6. derselbe
15 Mk., 7. Brinkmann-Oberberge 10 Mk.

Schwarzbunte Kühe: 1. W. H.
Roth-Deerne 15 Mk., 2. Stumpenhorst-Pelkum
10 Mk., 3. Brinkmann-Oberberge 10 Mk.

Schweine: Otto Schulze-Herringen für
einen Eber 10 Mk., derselbe für drei Sauen
20 Mk., derselbe für sechs junge Sauen 10 Mk.;
Wichmann-Nordbögge für 1 1/2-jährigen Eber 15
Mk., derselbe für vier Sauen 7 Mk., derselbe
für drei junge Sauen 7 Mk.; A. Stumpenhorst-
Pelkum für drei tragende Sauen 8 Mk.; B.
Roth-Deerne für eine Sau mit 2 1/2 Wochen alten
Ferkeln 8 Mk.; Brinkmann-Oberberge für
fünf tragende Sauen 25 Mk., derselbe für einen
alten Eber 20 Mk., derselbe für sechs junge
Eber 10 Mk., ferner einen Ehrenpreis für beste
Gesamtleistung; Jos. Langehenke-Pelkum für
eine Sau mit 2 1/2 Wochen und vierzehn Tagen
alten Ferkeln 10 Mk.

Geflügel: Maß-Rottum für einen
Stamm Schützen 4 Mk., derselbe für einen
Stamm indische Laufenten 3 Mk.; Winneemann-
Pelkum für einen Stamm weiße indische Lauf-
enten 4 Mk., derselbe für desgleichen reibhuhn-
farbige 2 Mk.; Brinkmann-Oberberge für einen
Stamm alte Emdener Gänse 2 Mk., derselbe
desgleichen 2 Mk., derselbe desgleichen junge
Gänse 2 Mk., derselbe für zwei Stamm alte
weiße Wanddöckes 6 Mk., derselbe für zwei
Stamm junge weiße Wanddöckes 4 Mk., der-
selbe für einen Stamm alte Bellingenten 4 Mk.,
S. Brandt-Weefeld für einen Stamm Emdener
Gänse 7 Mk., derselbe für einen Stamm Bronze-
Schützen 3 Mk., derselbe für einen Stamm
reihhuhnfarbige Laufenten 2 Mk., derselbe für
drei Stamm reihhuhnfarbige Italiener 4 Mk.;
Stumpenhorst-Pelkum für einen Stamm pomer-
nische Gänse 3 Mk.; Beberkransen-Herringen
für zwei Stamm Gänse 5 Mk.

Landwirtschaftliche Maschinen:
Maschinenbauer Winkelförster = Pelkum und
Schmiedemeister Sträter-Herringen je 20 Mk.

Nach der Ausstellung fand ein Festessen
im festlich geschmückten Saale des Herrn
Schimmelshulze statt, wobei Herr Landrat
Schulze-Pelkum den Kaisertrakt ausbrachte und
Herr Landwirt Beverkransen, Herringen,
der Vorsitzende des Vereins einen geschäftlichen
Ueberblick des Vereins gab. Das daran an-
schließende Hoch galt der deutschen Landwirt-
schaft. Weiter gedachte Herr Rippmann, Münthe,
der Preisrichter, Herr Wittorp, Herringen, der
Ehrengäste und Herr Schulze, Herringen, der
Damen. Ein Tanz beschloß die schöne Feier,
mit deren Verlauf der festgebende Verein äußerst
zufrieden sein kann.

Dortmund, 11. Juli. (Verschiedenes.)

Die Kinder des Bankiers Ohm hatten bekannt-
lich gegen die Konkursmasse Ohm Klage auf
Zahlung von etwa 100.000 Mark erhoben. Es
handelte sich um angeblich bevorrechtigte For-
derungen. In dieser Sache schweben eine An-
zahl Prozesse. Der Pfleger der Kinder und die
Konkursverwaltung des Ohmschen Konkurs-
fasses hatten, um diese Prozesse aus der Welt
zu schaffen, einen Vergleichsvorschlag gemacht,
wonach alle schwebenden Prozesse zurückgezogen
werden sollten, wenn den Kindern aus der
Konkursmasse die Summe von 45.000 Mark
gezahlt werde. In dem gestern mittag am
hiesigen Amtsgericht anstehenden Termin wurde
dieser Vergleich angenommen unter der
Voraussetzung, daß der große Gläubigeraus-
schuß des Konkurses der Niederdeutschen Bank,
die die Hauptgläubigerin Ohm ist, bis zum
1. Oktober d. J. seine Zustimmung zu dem
Vergleich erteilt.

Auf der Höhe-Strasse in der Nähe des
Steinernen Turmes ist der Schlosser Otto Peters
von der Straßenbahn überfahren und ge-
tötet worden.

**× Schüren, 13. Juli. (Beim Krebsfangen
ertrunken.)** Einen plötzlichen Tod fand in
der Nacht zum Sonntag der Bergmann Johann
Walpeler aus der Kolonie. Er wollte in dem
Teich auf dem Kaiserberge Krebs fangen
und ist zu diesem Zwecke, wie es heißt, in
den Teich gesprungen. Wahrscheinlich hat er
infolge der plötzlichen Abkühlung einen Herz-
schlag erlitten. Die Leiche konnte noch nicht
gefunden werden. Der auf so traurige Weise
Betroffene hinterläßt eine Witwe mit vier
Kindern.

**** Hagen, 11. Juli. (Die unbekannten
Figuren am Stadttheater.)** Vor einiger Zeit
wurde dem Oberbürgermeister Cuno von hie-
sigen Damen eine Summe von 2152 Mark über-
reicht zur Entfernung zweier unbe-
kannter Figuren am hiesigen
Stadttheater. Die Theater-Verwaltung
hat die Annahme dieser Summe verweigert,
die jetzt einweisen bei der Sparkasse nieder-
gelegt werden soll.

**** Hagen, 11. Juli. Ein schweres Ver-
brechen** wurde hier Donnerstag morgen in der
Dahmsheide verübt. Die 7-jährige Toch-
ter des Fuhrmanns Landwehr, die mit
einigen jüngeren Kindern auf der Straße spielte,
wurde von einem bisher unbekannten Manne
mitgenommen. Als auf das Geschrei der
Kinder die Mutter sich auf die Suche begab,
sah sie etwa 400 Meter vom Hause entfernt
ihre Kind bewußlos in einem Roggen-
felde auf. Das Kind wurde nach Hause ge-
bracht, und zwei sofort herbeigerufene Ärzte
stellten fest, daß dem Kinde ein tiefer Stich
in die Brust beigebracht worden war; der

Täter ist vor der Ausübung eines weiteren Verbrechens wahrscheinlich verschont worden. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt. Der Verbrecher ist noch nicht ermittelt.

Hagen, 11. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Liede r von hier, der mit einer Fahrkarte 4. Klasse in einem Abteil 3. Klasse von hier nach Hamm gefahren war, zu drei Monaten Gefängnis, wobei als strafverschärfend ins Gewicht fiel, daß der Angeklagte schon wegen eines gleichen Vergehens vorbestraft war.

Hafpe, 11. Juli. (Tod durch Verbrühen.) Die 29jährige an Fallsticht leidende Luise Brune wurde vor einigen Tagen in einer mit kochender Seifenlauge gefüllten Waschmaschine Zeug. Sie bekam einen ihrer Anfälle und rief im Falle die Waschmaschine um, so daß sich die kochende Lauge über ihren Körper ergoß. An den schweren Brandwunden ist sie gestorben.

Nummenhof, 11. Juli. (Ertrunken.) Hier wurde im Obergraben der Firma Grisenbeck u. Co. der Laufbursche Eugen vom Erbe aus Lebensleid tot aufgefunden. Er ist anscheinend in der Dunkelheit vom Wege abgeraten und ins Wasser gestürzt.

Voerde, 11. Juli. In einer Scheune am Finkenberge wurde der Arbeiter Eduard Mühlberg in schwerem Verlesungszustande aufgefunden. Es ist unklar, ob Mühlberg vom Heuboden herabgestürzt ist oder ob ein Verbrechen vorliegt. Mühlberg ist an dem schweren Schädelbruch gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Verdoh, 11. Juli. (Tot aufgefunden.) Im nahen Goding wurde der 75jährige Rentner Cordt in einem Mülleimer tot aufgefunden. Der Greis ist anscheinend einem Unglücksfall zum Opfer gefallen.

Langenbrer, 13. Juli. (Ein gräßliches Unglück.) In der Grube der Zeche „Siebenplaneten“ wollte der Maurer Treuersch einen Mörtelwagen auf das Fördergerüst schieben. Das war aber unmöglich, weil der Korb zu hoch stand. Treuersch stieg deshalb auf den Korb und versuchte nur, den Mörtelwagen herauszuheben. Während er noch damit beschäftigt war, setzte sich der Förderkorb in Bewegung; der auf ihm stehende Mann geriet mit dem Kopf zwischen den Wagen und die Schachzimmerung und wurde totgedrückt.

Datteln, 13. Juli. Das 6 Jahre alte Töchterchen des Bergmanns Holtmanns pötte hatte sich an den Wagen des Fuhrmanns Stille gehängt. Als der Wagen sich in Bewegung setzte, geriet das Kind mit dem Kopf zwischen die Speichen und wurde zu Tode geschleift.

Westfälischer Kriegertag.

Wattencheid, 14. Juli. Im Ahmannschen Saale fand Samstag bei außerordentlich starker Beteiligung der 42. Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes statt.

Der Vorsitzende des Provinzialverbandes Major a. D. Müller-Münster begrüßte die aus allen Teilen der Provinz Westfalen herbeigeeilten Delegierten mit echt kameradschaftlichen Worten. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen sandte man folgendes Grußtelegramm an den Kaiser:

„Ew. Majestät erneuern wiederholt die zum 42. Abgeordnetentage des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes versammelten Vertreter von über 200 000 ehemaligen Soldaten, darunter 16 000 Kriegsteilnehmer, das

Gefühl der unverbrüchlichen Treue, Liebe und Anhänglichkeit und erheben den allerhöchsten Segen auf Ew. Majestät herab.“

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Geheimrat Oberberggrat Salomon-Dortmund das Wort, um in begeisterter Rede die 1864er Veteranen — dem Provinzialverbande gehören heute noch 1880 Dänemärker an — zu feiern. Er betonte dabei, daß dem Provinzialverbande vor zehn Jahren noch 24 000 Veteranen der drei Feldzüge angehört hätten, daß diese Zahl inzwischen aber auf 16 000 zurückgegangen sei. Sein Hurra galt den Kämpfern von 1864.

Nach dem Jahresbericht, den der Provinzialverband erstattete, umfaßte der Westfälische Provinzialverband am Schlusse des Berichtsjahres 1505 Vereine mit 204 003 Mitgliedern, worunter sich 16 515 Kriegsteilnehmer befinden. Gegen das Vorjahr hat der Verband um 50 Vereine mit 8287 Mitgliedern zugenommen. Die Einnahmen beliefen sich auf 94 696 Mk., die Ausgaben auf 89 989 Mk. Am Jahresanfang war ein Kassenbestand von 39 973 Mk. vorhanden. Für die Kaiser-Jubiläums-Stiftung wurden vom Westfälischen Verbande insgesamt 40 000 Mk. aufgebracht. In der Jugendpflege wurde ebenso wie in der Krankenfürsorge und in der Reservistenversorgung ein erheblicher Fortschritt gemacht. Im Ganzen sind 7563 Reservisten den Vereinen des Provinzialverbandes beigetreten.

Den Bericht über die Kronprinz-Jubiläumsstiftung erstattete Hauptmann d. R. Dönhoff-Cregeldanz. Im letzten Jahre sind 121 Kameraden mit insgesamt 23 250 Mk. unterstützt worden. Die Stiftung hatte am Jahresanfang einen Bestand von 59 792 Mk.

Aus der Gesamtorganisation ist mitzuteilen, daß die Stärke des Kriegerbundes 32 007 Vereine mit 2 842 206 Mitgliedern beträgt. Der Deutsche Kriegerbund umfaßte Ende 1913 21 883 Vereine mit 1 916 944 Mitgliedern. Das Vermögen des Kriegerbundes beträgt 4 365 816 Mark.

Dem Verbandskassenmeister und dem Schatzmeister der Kronprinz-Jubiläumsstiftung wurde die erbetene Entlastung einstimmig erteilt. Bei den Wahlen zum engeren Präsidium wurden Geheimrat Oberberggrat Salomon-Dortmund, Fabrikant Reunert-Witten, Brauereibesitzer Dönhoff-Cregeldanz, Kommerzienrat Willenstiefen-Cregeldanz, Justizrat de Woldige-Paderborn und Kommerzienrat Dr. jur. Baare-Bochum wieder- und Justizrat Dr. Mummehoff-Bochum als stellvertretender Schriftführer neugewählt.

Der Westfälische Provinzialverband wird sich am 5. September an der Kaiserparade bei Münster beteiligen. Geheimrat Salomon teilte hierzu mit, daß der Verband auch zur Spalierbildung aufgefordert worden sei und zwar ist ihm zu diesem Zweck eine etwa 3400 Meter lange Strecke auf der Chaussee bis zum Paradiesfeld überwiesen worden. Da die Platzverhältnisse auf dem Paradiesfeld außerordentlich knapp bemessen sind, daß sogar das aktive Armeekorps größte Not hat, sich aufzustellen, so wird den Vereinen empfohlen, etwa 10 Prozent ihrer Mitglieder zu entsenden.

Geheimrat Salomon gab sodann noch einen Aufruf des deutschen Schutzverbandes gegen die Fremdenlegion in München bekannt. Kommerzienrat Willenstiefen-Cregeldanz überbrachte Grüße des Generalfeldmarschalls Graf von Haefeler, der sich über die ihm über sandte Gruppenaufnahme von der Bochumer Veteranenfeier sehr gefreut habe. Auf seinen Vorschlag wurde an den Grafen ein Begrüßungstelegramm gefandt.

Der nächstjährige Abgeordnetentag soll in Buer stattfinden. Für 1916 lagen Voranmeldungen aus Bochum, Krefeld, Biele und Hagen vor.

Reddinghausen, 11. Juli. Die Bürger-schützengilde Reddinghausen feiert Ende Juli ihr 300jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist der Gilde kürzlich vom Kaiser der Schützenadler verliehen worden. Die Ueberreichung erfolgt gelegentlich des Schützenfestes durch den Oberbürgermeister.

Bocholt, 11. Juli. (Deutsches Geld in Holland.) Vom 15. Juli ab ist seitens der holländischen Regierung der Umlauf des deutschen Geldes in Holland bei Geldstrafe bis zu 500 Gulden verboten worden. Unangenehm ist diese Maßnahme in erster Linie für die Holländer selbst, da bekanntlich u. a. in Bocholt Hunderte von holländischen Arbeitern beschäftigt werden, die in Deutschland feststehend mit deutschem Gelde entlohnt werden. Ferner werden auch die deutschen Ausflügler, die bisher in den holländischen Grenzstädten mit deutschem Gelde bezahlt, von der Regierungs-Verfügung nicht erlöst sein.

Bocholt, 11. Juli. Außerordentliche Aus-schreitungen ereigneten sich in der Wirtschaft Hölth. Eine Anzahl italienischer Erntearbeiter gerieten mit Polen in Streit. Es entstand ein Kampf, bei dem viel Blut floß. Die Mutter des Wirtes wurde lebensgefährlich verletzt. Das Inventar des Lokals wurde zerschmettert. Durch verstärkte Gendarmerie wurde die Ruhe wieder hergestellt und 10 Personen festgenommen.

Essen, 11. Juli. Das Schwurgericht verhandelte gegen den Bergmann Ewald Krause aus Dahlhausen wegen Totschlags. Krause, der mit dem Bergmann Wilh. Braudhoff in einer Grube arbeitete, war von diesem wegen Unlust zur Arbeit beim Steiger angezogen worden. Die Folge davon war, daß Krause fortan auf der Taganlage der Zeche beschäftigt wurde. Diese Tätigkeit sagte ihm aber nicht zu. Als er daher erfuhr, daß ihn Braudhoff beim Steiger gemeldet hatte, beschloß er sich zu rächen. Sein Vorhaben führte er in der Nacht zum 26. April ds. Js. in der Weise aus, daß er dem Braudhoff in einer Wirtschaft in Linden, wo dieser Kellnerdienste tat, plötzlich zwei Messerstiche in den Unterleib und Hals versetzte. In den Folgen dieser Verletzung ist Dr. am 1. Mai gestorben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Totschlag unter Verlesung mildernder Umstände. Krause wurde hierauf zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Huisburg, 11. Juli. Eine Straßen-käufersgesellschaft wurde durch die Kriminal-polizei festgenommen. Die Burschen, ein Schlosser und drei Fabrikarbeiter, hatten nachts nach 11 Uhr in der Nähe des Böhnterzlagens einen heimkehrenden Schiffer um Feuer angesprochen, den ahnungslosen Mann mit Steinen niedergeschlagen und beraubt. Es fiel ihnen nur ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt, der Hut und der Stiefel ihres Opfers zur Beute.

Huisburg, 13. Juli. Ein schwerer Einbruch wurde in der Freitag-Nacht in der Theaterkasseler-Vereinshaus von Markwis an der Königsstraße verübt. Die Einbrecher haben sich durch einen Zufallschlag Eingang in das Lager verschafft. Gestohlen wurden große Mengen alter Waffen, Schreckschusspistolen usw. im Werte von einigen tausend Mark. Die Diebe hatten die Frechheit, aus dem Keller eines im gleichen Hause wohnenden Drogerien einige Flaschen Sekt zu holen, die sie an Ort und Stelle austranken.

Düsseldorf, 13. Juli. Ein schweres Automobilunglück hat sich auf dem Pilsen-mall ereignet. Dort stieß ein Automobil mit einem Cyclon-Automobil zusammen. Das kleinere Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert und der Besitzer Meiners schwer verletzt; das größere Fahrzeug rannte auf das Trottoir, wobei es den Reisenden Peter Kemper erfaßte und schwer verletzte. Beide Verletzte wurden ins Krankenhaus geschafft.

Köln, 13. Juli. (Neberfahren.) Freitag morgen wurde auf dem Deutzer Bahnhof der 45 Jahre alte Portier Gerhard von einem Zuge überfahren. Er erlag den Verletzungen bereits nach kurzer Zeit.

Oberlahnstein, 11. Juli. Die Strafkammer in Wiesbaden verurteilte den hiesigen Schlossermeister Wambach zu 2 Jahren Gefängnis, weil er seinem Gehilfen Krause ein Stiel glühenden Draht an den Kopf geworfen hatte, was den Tod des Knechtes herbeiführte. Außerdem ist ihm die Berechtigung Gehilfen zu halten, von der Handwerkskammer entzogen worden.

Mannheim, 11. Juli. (Eine „deutsche“ Ohrfeige für „Vive la France“.) Auf dem Schützenfestplatz ereignete sich Mittwoch nacht 1/12 Uhr in der Münchner Bierhalle ein sehr „klimmungsvoller“ Zwischenfall. Um diese Zeit betrat ein Herr das Bierzelt, von denen einer mit lauter Stimme wiederholt „Vive la France“ rief. Ein Frankfurter Schütze erhob sich und verabreichte ihm eine kräftige Ohrfeige. Der Franzosenfreund, anscheinend ein Offizier, wurde aus dem Bierzelt befördert und von dem Festplatz entfernt, wobei er noch eine Pistole zog, die er aber nicht in Anwendung bringen konnte.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 14. Juli. (Vereinsverein Grillo.) In der am vergangenen Sonntag im Vereins-lokal abgehaltenen Generalversammlung erstattete zunächst der Kassierer den Kassenbericht pro 2. Quartal und wurde demselben, nachdem die Revisoren die Kasse für richtig befunden, Entlastung erteilt. Auch konnten wieder 5 Kameraden in die Jugendabteilung aufgenommen werden, welches freudig zu begrüßen ist, da der Verein neben seinen wirtschaftlichen Interessen die Jugendpflege mit in den Vordergrund stellt. Zu seinem diesjährigen Stiftungsfest, welches der Verein am Sonntag, den 26. d. Mts. in den Anlagen des „Schützenhofs“ begeht, wird neben Aufführungen der Jugendabteilung ein Gefangenreiten von Kindern der Mitglieder zur Aufführung gelangen. Die Festrede hat bereitwillig der Bezirksvorsitzende Kamerad Schulte übernommen. Auch haben einige auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Alles in allem scheinen, nach den getroffenen Vorbereitungen zu urteilen, den Besuchern einige gemächliche Stunden in Aussicht zu stehen.

Im Silberkranze.

Kamen, 14. Juli. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit können am heutigen Dienstag die Eheleute Adolf Finke, Hohenbühlstraße 1, begehen. Möge dem Jubelpaare bei Gesundheit und Frische der einst die goldene Myrte blühen.

NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

7957

1515



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 11 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Anstreichermeister

Franz Hilburg

im fast vollendeten 55. Lebensjahre durch einen sanften Tod aus dieser Zeitlichkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 12. Juli 1914.

1578

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Juli, nachmittags 1/2 5 Uhr, vom Sterbeause, Markt 22, aus statt. — Beileidsbesuche dankend verboten.

11578



Nachruf!

Gestern starb nach längerem Leiden unser treues Mitglied, Mitbegründer des Vereins und Ehrenvorsitzender desselben,

Herr Franz Hilburg.

Sein stets reges Interesse für den Verein sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Kamen, 13. Juli 1914.

1582

Männergesangsverein „Einigkeit“.

Trauerdrucksachen

liefern schnell und in sauberster Ausführung
Buch- u. Schreibwaren-Handlung der „Kamener Zeitung“.



Krieger- u. Landwehr-Verein Kamen.

Zur Beerdigung des Kameraden

Fr. Hilburg

tritt der Verein am Mittwoch, den 15. Juli um 4 Uhr an. 1575 Der Vorstand.



16^{er} (Sackeläuer)

Zur Beerdigung des Kameraden Fr. Hilburg tritt der Verein Mittwoch, d. 15. cr., nachm. 4 Uhr, im Vereins-lokal an. 1588 Der Vorstand.

Maler- pp. Zwangs-Innung Kamen.

Die Mitglieder werden ersucht, sich an der am Mittwoch 4 Uhr stattfindenden Beerdigung des verstorbenen Kollegen.

F. Hilburg

recht zahlreich zu beteiligen. Zusammen: Hotel Wermann. Der Vorstand.

1577

Bürger - Schützen - Verein Kamen

(eingetragener Verein).

Fest - Ordnung

zu dem

Schützen - Fest

am 18. und 19. Juli 1914.

Freitag, den 17. Juli, abends 8 Uhr: Zapfenstreich.

Samstag, den 18. Juli

Morgens 6 Uhr: Weckruf und Kanonendonner.

Morgens 6 1/2 Uhr: Antreten der Schützen auf dem Schützenhof. — Abholen der Fahnen. — Paradeaufstellung auf dem Marktplatz. — Abholen des Königs. — Ausmarsch nach der Schützenheide zum Königsschießen.

Während desselben Doppelkonzert. — Nach dem Königsschuss: Krönung des Königspaares. — Abends 6 1/2 Uhr: Rückmarsch zur Stadt.

Nachher: Fest-Ball im Schützenhof.

Sonntag, den 19. Juli

Morgens 11 1/2 Uhr: Parole auf dem Marktplatz.

11 3/4 Uhr: Große Wachtparade daselbst. — Von 11 1/2 — 1 Uhr: Konzert im Schützenhof. — Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Schützen im Schützenhof. Abholen der Fahnen. — Abholen des Königspaares. — Große Parade auf dem Marktplatz. — Festzug. — Danach: Doppel-Konzert auf dem Festplatz. — Abends 7 Uhr: Beginn des Fest-Balles mit großer Polonaise auf dem Marktplatz. — Während des Balles: Konzert auf dem Festplatz.

Die Musik wird ausgeführt von der hiesigen Herzog'schen Kapelle und der Kapelle des Feld-Art.-Regts. Nr. 7 aus Wesel unter persönlicher Leitung der Herren Dirigenten A. Herzog und Königlichen Obermusikmeisters Otto Blättermann.

Nichtmitglieder (Bürger und Bürgersöhne jedoch nur, insoweit denselben durch das Statut das Recht auf Teilnahme gegen Eintrittsgeld zuerkannt ist), zahlen am Festtage in der Heide Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., für den ersten Abend Mk. 1.50, für den zweiten Tag Mk. 2.00, für beide Tage zusammen einschl. Heide Mk. 4.00. Damen für jeden Tag Mk. 0.50. Jeder Herr hat eine Dame frei. Junge Leute im Alter von 14—17 Jahren entrichten für einen Tag Mk. 1.00, sofern sie jedoch Söhne von Mitgliedern sind, haben sie freien Zutritt. Kinder unter 14 Jahren von Nichtmitgliedern zahlen für einen Tag 50 Pfg.

Sämtliche schulpflichtigen Kinder haben den Festplatz abends 9 Uhr zu verlassen.

Kamen, im Juli 1914.

Der Vorstand.



Blinden-Konzert!

Der Klavier- u. Viederabend

des blinden Pianisten Emil Fischer findet am Mittwoch, den 15. Juli, 8 Uhr abends, im Hotel Biermann statt. — Um rege Beteiligung bittet der Konzertgeber Emil Fischer.



Tanzschule.

Der diesjährige Ferien-Kursus für Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten beginnt am Samstag, den 1. August, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Hotels Biermann.

Für Damen und Herren am Mittwoch, den 5. August, 8 1/2 Uhr abends.

Gefl. Anmeldungen baldigst erbeten.

C. Büscher

A. Herzog.

1574:

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihr geübtes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Der Präparand Die Landwirtschaftsschule

D. Abiturienten-Exam. Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Der Konservatorium Die landwirtschaftl. Fachschule

Die Handelsschule Der gew. Kaufmann

Das Lyzeum

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu ers-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, gezielte Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorzüglicher Weise auf Examen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung der Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Baterländ. Frauen-Verein für Kamen.

Die diesjährige Verlosung findet am 15. Juli statt im Gemeindehause, nachmittags 2 Uhr beginnend.

Wir laden dazu freudl. ein, und bitten, die für die Verlosung bestimmten Handarbeiten und Geschenke an Fräulein Böving, Bahnhofstr., gütigst zu senden, oder dieselben am Dienstag, den 14. Juli, nachmittags, im Gemeindehause abgeben zu wollen.

Mutterberatung.

Am Donnerstag, den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet im Gemeindehause, 1. Tür rechts

Mutterberatung

statt durch Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Kutzmann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzlich eingeladen. Anstehende Krankheiten und Reuehusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Baterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Mehrere 1000 Rollen Capeten-Reste zum Ausflicken die Rolle 10, 15, 20 Pfg. 1369 Drogerie G. P. Thiel, Kamen.

Legata-Gelegfutter für Hühner, Enten etc. Herr A. Schulz-Böckum schreibt: „Bitte sofort wieder 25 Pfund von Ihrem vorzüglichem Legata mit der nächsten Post.“

Legata Weichfutter per 30. 11.—, 50 Pfd. 5.75, 25 Pfd. 3.— Mk. Legata Trockenfutter p. 30. 15.—, 50 Pfd. 7.75, 25 Pfd. 4.— Mk. Körnerfutter (gem.) p. 30. 10.50

Weizen, Mais u. Gerste 50 Pfd. 5.25, 25 Pfd. 2.75 Mk. Lieferung jeden 10. des Monats in Kamen und Umgebung.

Geflügel-Zucht-Anstalt Bra & Co. bei Dortmund.



Krieger- u. Landwehr-Verein KAMEN.

Bis zum 15. Juli müssen sich alle Kameraden beim Kameraden-Holmann gemeldet haben, die an der Kaiserparade am 5. September in Münster teilnehmen wollen. Es werden nur 50 Kameraden zugelassen. 1579 Der Vorstand.



Einem jeden sein Bad

Normal-Badewanne

als Voll-, Halb- u. Kinderbad. Wenig Wasser. Wenig Raum. Ia. Qualität.

Stück Mk. 18.— Anlieferung auch nach auswärts gratis, empfiehlt 1383

Kamen. C. Müller.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Auschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Zukker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. G. S., Politz-Serg.“ (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50). Dazu Zuckooh-Creme (à 50 Pf., 75 Pf., 2c.) In Kamen: H. Jacobi u. G. P. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: H. Jacobi.

Druck u. Verlag v. E. May in Göttinge. Verantwortlicher Redakteur: H. Schubert in Kamen.

Kamener Zeitung

Volksheld für Kamen und Umgebung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 84.

Dienstag, den 14. Juli 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vor der Abreise

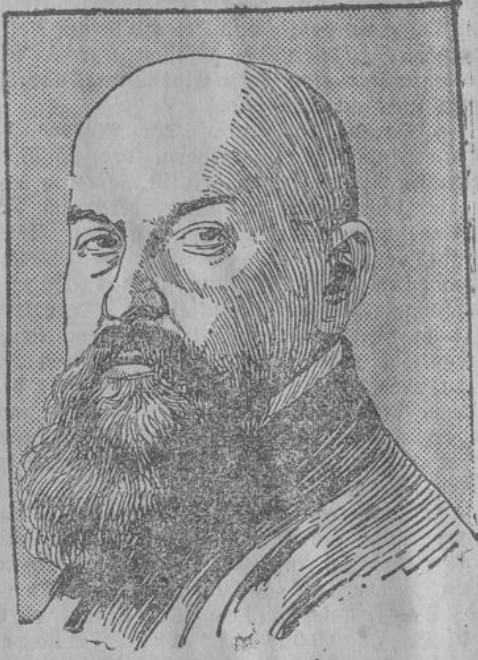
ins Bad oder gleich nach Ihrer Ankunft in der Sommerfrische sollten Sie der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ Ihre Adresse mitteilen, damit Ihnen die Zeitung täglich unter Streifband zugesandt wird. Das Streifbandabonnement kostet für eine Woche 25 Pfg. und kann jederzeit begonnen werden.

Der russische Gesandte v. Hartwig.

Serbiens „größter Freund“.

Der russische Gesandte in Belgrad v. Hartwig ist Freitag abend plötzlich gestorben. Er machte gegen 9 Uhr abends dem österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn v. Giesl einen Besuch. Mitten in der im freundschaftlichsten Tone geführten Unterhaltung wurde Hartwig von einem Unwohlsein befallen. Trotz Hülfeleistung dreier sofort herbeigerufenen Ärzte starb der Gesandte nach wenigen Minuten. Die Leiche wurde kurz darauf in die russische Gesandtschaft übergeführt.

Der Tod v. Hartwigs reicht weit hinaus über die Bedeutung eines bloßen Bechens in der Person des Vertreters des Zaren bei König Peter. Er bedeutet ein wichtiges politisches Ereignis, da die österreichisch-serbischen Beziehungen gerade jetzt wieder wie zu der Zeit, als Hartwig nach der Annexion Bosniens und der Herzegovina nach Belgrad kam, in eine Periode der Spannung eingetreten sind, deren Stärke und Lösung vorläufig noch nicht abzuschätzen sind. v. Hartwig gehörte zu jenen russischen Diplomaten, die dank ihren persönlichen Beziehungen zu unverbesserlichen, aber höchst maßgebenden russischen Kreisen in Belgrad, nicht nur die offizielle Politik des Ministers des Aeußern zu durchkreuzen, sondern sogar den Minister in jene Richtung zu zwingen, die sie selbst



N. v. Hartwig.
russ. Gesandter in Belgrad.

wollen. Das sind zugleich diejenigen Diplomaten, die in Europa selbst mit allen Mitteln Eroberungen für Rußland machen wollen, die von glühendem Hass gegen den Dreibund erfüllt sind und denen fast ausschließlich die Unruhe und die Erregung zugeschrieben werden muß, die seit einigen Jahren die alte Welt durchzittern.

Das Haupt dieser Partei der russischen Diplomatie ist Herr v. Iswolski, der russische Vorkämpfer in Paris, und Herr v. Hartwig war einer seiner verständnisvollsten, tatkräftigsten und daher auch gefährlichsten Vorkämpfer und Helfer. Schon als Gesandter in Teheran hat er durch seine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Persiens sich energisch im Sinne der russischen Expansions

politik betätigt. In Teheran aber kam er dadurch den Engländern ins Gehege und mußte schließlich vor dem Unwillen der Entente Freunde weichen. Er wurde 1908 nach Belgrad versetzt, was natürlich für ihn keine Strafe, sondern eine Belohnung seiner Verdienste bedeutete. Denn Belgrad bot Herrn von Hartwig erst ein fruchtbares Betätigungsfeld, und man muß gestehen, daß er dort zwar nicht die Absichten Sazonows, wohl aber diejenigen Tscholstikows, geschickt und energisch durchgeführt hat. Er war es, der stets den Widerstand Serbiens gegen Oesterreich unterstützte, und er war es vor allem, der das Zustandekommen des Balkanbundes betrieb und gerade jetzt, nachdem durch den zweiten Balkankrieg der Bund der slavischen Brüder auf dem Balkan in die Brüche gegangen und die österreichische Politik bis zu einem gewissen Grade fiasko gemacht hat, daran war, den Bund von neuem zu knüpfen.

Hartwig erschien Freitag um 9 Uhr abends im Palais der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft und wurde von Freiherrn v. Giesl in dessen Arbeitskabinett empfangen. Hartwig hatte auf dem Kanapee Platz genommen, während sich Frhr. v. Giesl ihm gegenüber setzte. Während der Unterhaltung, die in einem sehr konjunktanten Ton geführt wurde, griff von Hartwig plötzlich mit der Hand gegen das Herz, beugte den Kopf und fiel vom Kanapee auf den Fußboden. Freiherr v. Giesl sprang sofort zu ihm und hob ihn auf das Kanapee. Das herbeigerufene Personal unternahm alsbald Wiederbelebungsversuche. Nach fünf Minuten war der erste Arzt zur Stelle. Gleich nach dessen Eintreffen gab Hartwig seinen Geist auf. Die beiden andern Ärzte, die kurze Zeit später erschienen, konnten nur noch den Eintritt des Todes infolge Herzschlages konstatieren. Inzwischen war auch die Tochter des Gesandten in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft eingetroffen, doch fand sie ihren Vater schon als Leiche vor. Die Nachricht von dem Tode Hartwigs verbreitete sich in Belgrad wie ein Lauffeuer. Überall wurden die Vorstellungen und Musikvortritte in den Vergnügungsorten eingestellt. Man hatte die Empfindung, daß „der größte Freund Serbiens“ gestorben sei. Die Blätter widmen ihm lange Nekrologe, in denen der großen

Trauer um den schweren Verlust, den Serbien erlebte, Ausdruck gegeben wird.

Eine authentische Schilderung über den Tod Hartwigs.

Nach authentischen Mitteilungen ist das Ableben des russischen Gesandten von Hartwig unter folgenden Umständen erfolgt: Nach telefonischer Verabredung fuhr wenige Minuten nach 9 Uhr der russische Gesandte bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft vor, und wurde vom Gesandten Freiherrn v. Giesl im Arbeitskabinett empfangen. Hartwig teilte Giesl mit, daß er gekommen sei, um die in Belgrad verbreiteten Gerüchte über seine unkorrekte Haltung anlässlich des Trauergottesdienstes für den Kaiser Franz Joseph I. zu widerlegen. Es sei absolut unmöglich, daß er an dem betreffenden Tage ein Diner gehaltenen Trauergottesdienst habe er in Gala mit dem Band des Großkreuzes des Franz-Joseph-Ordens, den er stets mit besonderem Stolz trage, beigewohnt. Die Flagge auf der russischen Gesandtschaft sei auf Halbmast gehißt worden. Freiherr von Giesl nahm diese Mitteilungen mit höchster Befriedigung auf. In der darauf folgenden privaten Konversation erzählte Hartwig, daß er sich in der letzten Zeit nicht ganz wohl befunden habe und sich bereits nächsten Sonntag zur Kur nach Raasdorf begeben werde. Plötzlich griff von Hartwig an sein Herz, senkte mit dem Rufe „ach“ das Haupt und glitt vom Sofa hinab. Freiherr von Giesl verfügte, sofort drei Ärzte zu holen. Indessen bemühten sich Freiherr von Giesl mit dem Diener, Herrn von Hartwig wieder zum Bewußtsein zu bringen. In dem Augenblick, als der erste Arzt eintraf, rückte der Gesandte und gab den Geist auf. Alle von den Ärzten vorgenommenen Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als vollkommen ergebnislos. Der Gesandte war um 9.25 Uhr verstorben. Die verständigte Tochter Hartwigs traf ihren Vater bereits tot an. Nachdem ein serbischer Polizeikommissar den Totbestand aufgenommen hatte, wurde die Leiche in die russische Gesandtschaft übergeführt. — Die gegenwärtig in Konstantinopel weilende Gemahlin des Verstorbenen und die russische Regierung wurden von dem Todesfall unterrichtet.

Aus aller Welt.

— Das Berliner Nachtleben erscheint in seinem Kern bedroht, falls die beabsichtigten neuen Bestimmungen über die Polizeistunde zur Wirklichkeit werden sollten. Im allgemeinen soll über die auf 11 Uhr festgesetzte Polizeistunde nur in den Fällen hinausgegangen werden, in denen der Nachweis eines dringenden Bedürfnisses erbracht wird. Ueber 2 Uhr nachts soll überhaupt nicht hinausgegangen werden. Das wäre natürlich das Ende der Cabarets, der Bars und Nachtcafés, deren Hauptgeschäft es ist, immer um Mitternacht beginnt. Berlins Anziehungskraft, sein vielgerühmtes Nachtleben, würde also mit einem Schlag vernichtet werden. Die dagegen protestieren, sind in erster Linie die Wirtin, die geschäftliche Interessen wahren wollen, in zweiter Linie aber jene Kreise, die einzig in der Nacht gedeihen können.

— Die Einkunftssteuergesetze in der Anstalt. Eisenbahnwagen-Fabrik in Berlin, die 5 Millionen Mark forderte, hat zu einem Konflikt zwischen Arbeiterpartei und Direktion geführt. Die Arbeiterpartei verlangt, da die polizeilichen Feststellungen eine Überlastung des Warenlagers als Ursache des Einsturzes ergeben haben, Sicherung ihres Lebens und sie will die Arbeit nicht eher aufnehmen, als bis diese garantiert ist.

— Maschinen-Verderben in der Textilindustrie. Der Arbeitgeber-Verband der Textilindustrie hat 30.000 Textilarbeiter zum 1. Juli gekündigt, falls nicht bis dahin die gegenwärtig im Streik befindlichen Wollverarbeiter und Arbeiter in Fort in sämtlichen Betrieben die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen wieder aufnehmen.

— Mädchenmord. Seit dem letzten Sonntag wurde in Hainfeld bei Jülich ein Dienstmädchen namens Lampert vermißt. Man glaubte bisher, das Mädchen habe sich mit seinem Bräutigam entfernt. Gestern abend fand man im Dorfe Wimmersdorf im Kreise Lebus im dortigen Dorfschule das Mädchen ermordet auf. Den Täter glaubt man bereits in der Person eines Wollverarbeiters in Wimmersdorf festgestellt zu haben.

— Fleischvergiftungen in Eltona. Die Polizeibehörde in Eltona verhaftete einen Schlächtermeister und seine Frau aus dem Kreisweg wegen Verkaufs schädlichen Fleisches, nach dessen Genuß gestern eine sehr große Anzahl von Personen erkrankt ist. Eine Frau ist in der letzten Nacht bereits an der Fleischvergiftung gestorben. Mehrere Personen be-

finden sich lebensgefährlich leidend im städtischen Krankenhaus.

— Aus Nervosität sein Kind getötet. In Gaarden bei am 23. März ein Magazinsgehilfe in der Stube und ließ, als sein wenige Monate altes Kind zu schreien begann. Der sehr nervöse und herzleidende Mann erregte sich über die Störung seiner Behaglichkeit derartig, daß er an das Bett seines Kindes sprang, die Decke heranzog und sie auf den Mund des kleinen Kindes legte. Das kuckte noch einige Male, dann wurde es ganz still. Der Magazinsgehilfe schaute nicht weiter nach sondern setzte scheinbar seine Lektüre fort. Nach einiger Zeit kam seine Frau, um nach dem Kinde zu sehen. Es war tot, der Vater hatte in der Aufregung das Kleine mit dem Kissen erstickt. Die erschrockene Frau nahm das Kind in den Arm und eilte zum Arzt, der feststellte, daß das Kind Blut in den Nasenlöchern hatte und dadurch, daß ihm eine Minute lang der Mund zugehalten wurde, der Atem ausgegangen war. — Der Magazinsgehilfe hatte sich leicht vor der Kieler Straßammer zu verantworten. Er gab an, er sei sehr leicht zu erregen und habe in dem Augenblick nicht gewußt, was er getan. Das Gericht meinte jedoch, er hätte immerhin noch einen Rest von Ueberlegung besitzen, das kleine Kind fahrlässig Weise getötet und sei daher zu verurteilen. Er erhielt zwei Monate Gefängnis, soll aber der bedingten Begnadigung empfohlen werden. Die Untersuchungshaft von einem Monat wurde ihm überdies noch angerechnet.

— Ein ganzer Kriegerverein als Zeuge im Luxemburg-Prozess. Der Meldung eines Leipziger Blattes zufolge hat der Kriegerverein in Steinbach im Odenwald den Beschluß gefaßt, daß sich sämtliche Mitglieder, die beim Militär Mithandlungen erlitten hätten, als Zeugen im Luxemburg-Prozess melden sollten; daraufhin hätten sich alle Mitglieder der Vereins in die Zeugenliste eingetragen lassen. (???)

— 1000 Menschen infolge einer Feuersbrunst obdachlos. In der Donnerstag-Nacht wurde das Dorf Selbal (Norwegen) von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. 60 Häuser sind abgebrannt, darunter die Apotheke, das Polizeigebäude, das Bankgebäude, sechs Geschäfte und zwei Schlächtereien. Menschen sind nicht umgekommen. 1000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

— Prinz Gustav von Thurn und Taxis. In Bregenz starb im Alter von 67 Jahren

Prinz Gustav von Thurn und Taxis. Der Verstorbenen, ein Sohn des Fürsten Maximilian, unter dem die alte Thurn- und Taxische Post aufgehoben wurde, war seit 1877 mit Prinzessin Karoline, Schwester des Prinzen Alexander auf Lauscha in Böhmen, vermählt.

— Paris will keine Radfahrerinnen mehr. Die Pariser Polizei verbot das Aufsitzen von zwei Radfahrerinnen in einem Ausstattungsstück „Eine Orgie in Babylon“, nachdem das Publikum sich in Massen beschwert hatte.

— Der Löwe ist los. Wie aus Bourges (Frankreich) gemeldet wird, ist dort aus einer Menagerie während der Vorstellung eine Löwin entwichen. Sie besand sich zusammen mit 6 anderen Raubtieren in einem Käfig, der von einem 5 Meter hohen Gitter umschlossen war. Plötzlich sprang die Löwin über das Gitter hinweg in die entleerte Zuschauermenge, unter der eine ernste Panik entstand. Glücklicherweise wurde jedoch niemand verletzt. Die Löwin verlor sich in den Straßen der Stadt und konnte bisher noch nicht wieder eingefangen werden. Unter der Bevölkerung herrschte große Erregung.

— Antizirkum. Ein merkwürdiger Zwischenfall hat sich vor dem Schwurgericht in Metz (Frankreich) zugetragen. In einem Prozeß, in dem ein gewisser Sigel angeklagt war, aus Eifersucht seine Frau ermordet zu haben, sprachen die Geschworenen ihn mit 7 gegen 6 Stimmen schuldig. Er wurde darauf zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Beendigung des Prozesses erklärte einer der Geschworenen, er habe sich bei seiner Stimmabgabe geteilt und geglaubt, mit seinem „Ja“ für den Freispruch zu stimmen. Der Ankläger ist infolgedessen auf Grund eines Irrtums verurteilt worden. Die Angelegenheit ist dem Justizminister zur Begutachtung unterbreitet worden. Der Prozeß wird voraussichtlich noch einmal statuiert werden.

— Eine Frau als Mörderhauptmann. In Kiew wurde eine junge Frau verhaftet, die an der Spitze einer großen Räuberbande stand. Die Bande, die von ihrer Führerin völlig beherrscht wurde, hat Hunderte von Raubüberfällen ausgeführt, jedoch erwiesen sich alle Versuche, die Mitglieder zu fassen, als vergeblich. Die Führerin war schon einmal zur Zwangsarbeit verurteilt und nach Sibirien verschickt worden, mit Hilfe ihrer Komplizen gelang es ihr aber, zu entfliehen. Bei der Verhaftung fand man auf ihrer Brust und ihren Armen 11 Narben der Mitglieder der Bande eintätowiert.

— Liebesdrama in der spanischen Theaterwelt. In Guenca erschloß der Direktor des dortigen Stadttheaters, Jose Garcia, die an seinem Theater beschäftigte, in ganz Spanien sehr bekannte Sängerin und Schauspielerin Ballerina Geralt, als sie nach Schluß des Theaters die sehr belebte Promenade San Fernando entlang ging. Als man Garcia verhaften wollte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Der Beweggrund zur Tat ist darin zu suchen, daß die Sängerin die Anträge Garcias zurückwies.

— Der aufgeschobene Eurovasflug. Leutnant Borte hat seinen Eurovasflug verschoben. Er fürchtet, daß die Konstruktion richtiger Kontons zu langwierig sei und daß der Flug in diesem Jahre nicht mehr möglich sein wird.

— Der Kampf um den Mann. In New York hat Jacob ein Prozeß begonnen, der beweist, daß die Liebe keine Altersgrenzen kennt. Eine 65jährige Frau namens Weaver verlangt auf gerichtlichem Wege eine Million Schadensersatz von einer Frau Frame, einer 27jährigen Dame, die der Klageschrift zufolge, der Frau Weaver die Gunst ihres Gatten entzogen hat. Mr. Fred Weaver, um den die beiden Damen kämpfen, ist 64 Jahre alt. Das Gericht wird große Schwierigkeiten haben, das Urteil abzugeben.

— Noojevells geographische Entdeckungen haben ungefähr dasselbe Schicksal wie des famosen Cool Roodporkien. Beide sind zu spät gekommen, andere waren früher am Ziele der Reise, das sie überhaupt da gewesen sind, wo sie gewesen zu sein vorgaben. Ein deutscher Forscher erklärt, Noojevells müßte sich in Bezug auf den von ihm in Südamerika entdeckten Strom unbedingt getäuscht haben. Noojevells Fluß sei bereits seit 1797 bekannt gewesen. Dieser Fluß sei kein anderer als der Rio Aripoane.

— Ein neues Sprengmittel. Ein amerikanischer Erfinder will ein neues Sprengmittel erfunden haben, dessen Wirkungen die des Dynamits, des Nitroglycerins etc. bei weitem übertreffen sollen. Man machte einen Versuch mit einem großen Kasten aus Stahl, dessen Wände erheblich stärker als die stärksten Panzerplatten waren. Das Versuchsgeschoß wurde glatt durchgeschlagen.

Bosnien unter dem Standrecht.

Die Zensur ist in Serajewo neuerdings verschärft worden. So wurde, nach der „Deutschen Tageszeitung“, den Vertretern der ausländischen Blätter von der bosnischen Landesregierung mitgeteilt, daß die Verbreitung von Nachrichten über alle mit dem Attentat zusammenhängenden Angelegenheiten oder anderer Dienstgeheimnisse auf telegraphischem oder telephonischem Wege nicht mehr gestattet werde. Samstag sind wiederum zwei Blätter beschlagnahmt worden: das „Serajewer Tageblatt“ und die kroatische Zeitung „Jasidnica“. Ueber die Wirkung des Standrechts erhält die „Voss. Ztg.“ aus Serajewo folgende Schilderung:

Serajewo hat wieder sein alltägliches Aussehen. Vom Standrecht ist nicht viel zu merken. Nur der telegraphische, telephonische wie auch der briefliche Verkehr stehen unter der Aufsicht der Staatspolizei. Das von der Volksmenge nach dem Mordanschlag zerstörte „Cafe de l'Europe“ des Serbenführers Jastanowitsch ist wieder instandgesetzt, wird aber von der Bevölkerung boykottiert. Die Serben haben ihr Gleichgewicht wiedergefunden, und die hohen Elemente unter ihnen gaben der Befriedigung Ausdruck, daß der Terror der Kabinale gebrochen ist. Den serbischen Kaufleuten haben die radikalen serbischen Blätter durch Erpressung bisher große Opfer auferlegt. Von den Abkommen und Inzerenten konnten diese Zeitungen sich nicht beschaffen, und so verlangten sie für Unterfertigungen von 200 bis 500 Kronen von jedem einzelnen Kaufmann. Wer nicht zahlte, wurde angegriffen und verhaftet. Bohale Serben berichten ferner, daß abgeworfene österreichische Offiziere in Serbien gern in die Armee eingestellt werden, dagegen bosnisch-herzegowinische Serben anderer Berufe die Niederlassung in Serbien nicht gestattet wird. Jhr sagt den sich Meldenden: Jhr müßt in Bosnien bleiben; denn ihr seid unsere Vorkämpfer und sollt den Boden für uns bereiten.

Das Ergebnis der Untersuchung von Serajewo.

Nach Meldungen Wiener Blätter nähert sich die Untersuchung in Serajewo ihrem Abschluß. Man kann schon heute sagen, daß alle Fäden der Verschöbung bloßgelegt wurden und als eigentliche Hauptschuldige sowie Mitschuldige 18 Personen in Betracht kommen. Von diesen 18 Personen sind 9 an der Ausführung des Attentats beteiligt gewesen. Ein geheimer, ein Mohammedaner namens Basits, konnte bisher nicht festgenommen werden. Er dürfte geflüchtet sein. Daß die Bomben aus Belgrad kamen, ist bekannt. Sie wurden von Prinzip, Gavrino und Grubis in Empfang genommen und auf Umwegen nach Serajewo gebracht. Die Attentäter brachten nach ihren eigenen Angaben aus Belgrad sechs Bomben, vier Revolver, Munition und ein Quantum Phosphor mit. In Serajewo suchten sie weitere Mittel für ihre Mordtat. Sie wendeten sich zuerst an durchgefallene oder rekrutierte Mittelschüler. Mit Ausnahme des einen Mafselman sind die Beteiligten nur Serben, denen die Anstifter des Attentats von der kommenden Hilfe Serbiens und der Verwirklichung der großserbischen Idee erzählt hatten. Wie verlautet, ist man in Serajewo auch einer revolutionären Geheimverbindung unter den dortigen Mittelschülern auf die Spur gekommen.

Ein Ultimatum des Mbret an die Mächte.

Der Fürst von Albanien hat den Vertretern der Großmächte ein Ultimatum gestellt. Der „Corriere della Sera“ meldet darüber aus Durazzo, der Fürst habe alle Vertreter der Mächte und den englischen Admiral zu sich gerufen und, nachdem er persönlich die täglich wachsenden Fortschritte der Aufständischen dargelegt, ihnen erklärt, daß er nicht imstande sei, einzufrieden, da es ihm an Geld und Soldaten fehle. Daher habe er die Mächte zum letzten Male gebeten, ihm die Mittel zu verschaffen, um die Aufständischen zu bekämpfen. Wenn er nicht die entsprechenden Geldmittel und Hilfstruppen erhalten, um den Aufstand bezwingen zu können, möchte er sich von seinem Posten zurückziehen. Die Gesandten erklärten darauf, ihre Regierungen befragen zu müssen. Der Berichterstatter fügt hinzu, diese Bitte sei sehr kategorisch gewesen, und wenn sie überhört würde, sei es sicher, daß der Fürst Durazzo verlassen werde. Die Vertreter seien nicht imstande gewesen, eine Antwort zu geben, da sie im voraus keine Instruktion erhalten hatten. Man müsse daraus schließen, daß die endgültige Antwort der Regierungen negativ ausfallen werde.

Einpruch des Aufichtsausschusses bei Zographos.

Die albanische Korrespondenz meldet aus Balona: Die Kontrollkommission hat gegenüber dem Präsidenten der provisorischen Regierung für Nordpeleus, Zographos, unter dem Hinweis auf die Abmachungen von Korfu gegen das Vordringen der Epiroten und die Lebensbedingung der vereinbarten neutralen Zone Verwahrung eingelegt. Zographos hat erklärt, daß die Aktionen gegen seinen Willen erfolgt seien. Er habe bereits Gegenbefehl erteilt.

Landraub Österreichs im Golf von Balona.

Österreich wird in Balona bald Grundbesitzer werden. Die Regierung steht in Verhandlungen, um einen am Golf von Balona liegenden Hügel vom Pascha Pimani zu kaufen. Dieser Hügel gehörte zur Zeit der türkischen Verwaltung, kam aber, nachdem die Türken Albanien verlassen mußten, in die Hände eines privaten Albaniers von sehr bekannter Familie. Jetzt erfährt man, daß diese Familie mit der österreichischen Regierung verhandelt, um diesen Hügel anzukaufen.

Deutschland.

Der Kaiser hielt am Sonntag im Hofen von Bergen an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Heute Montag wahrscheinlich wird die „Hohenzollern“ in den Sognefjord einlaufen, an dessen Ufer sich die im vorigen Jahr dem norwegischen Volk geschenkte Hofkapelle erhebt. Das Wetter ist sommerlich geworden. Wie seinerzeit durch eine Feuersbrunst um ihre Habe gekommenen Bewohnern von Alesund, so hat der Kaiser auch diesmal den gleichfalls durch ein riesiges Feuer geschädigten Einwohnern der kleinen Stadt Selbst bei Frederikstadt finanzielle Hilfe angedeihen lassen.

Ein Geschenk des Kaisers an den Papst. Der Kaiser machte das berühmte Latharum, die Reichsadler Konstantins des Großen, die nach der bekannten Vision Konstantins angefertigt wurde, dem Papst zum Geschenk. Das ehrwürdige Feldzeichen war von den Benediktinern in Maria Laach rekonstruiert worden. In feierlicher Audienz wurde das Banner von dem Gesandten von Mählenberg überreicht.

Eine Besserung der Beziehungen Englands zu Deutschland ist tatsächlich hergekehrt. Der englische Minister des Auswärtigen Grey, der gleich dem Marineminister Churchill früher mit dem Gedanken der allgemeinen Rüstungseinschränkung spielte, hat sich eines Besseren besonnen. Er gibt zu, daß Vorschläge zu solcher Einschränkung von den fremden Mächten, an die man sich richtete, nicht ohne Grund als ein Versuch betrachtet würden, ihre Selbständigkeit einzuschränken, und ihre Handlungsfreiheit zu kontrollieren. Daher würde England mit derartigen Vorschlägen nicht mehr hervortreten. Wenn die Kosten für die Verstärkung der Wehrmacht bis zur Unerschwinglichkeit angewachsen wären, würden alle Staaten wohl oder übel sich Beschränkung auferlegen. Diese Worte des Herrn Grey sind weit offener und ehrlicher als seine früheren Versuche, Deutschland auf den Leim zu locken, und daher als eine Besserung der Beziehung in den deutsch-englischen Beziehungen willkommen zu heißen.

Die Stichwahl in Koblenz. Der Termin zur Stichwahl in Koblenz zwischen dem fortschrittlichen Koburgischen Landtagspräsidenten Arnold und dem sozialdemokratischen Rechtsanwalt Hofmann ist auf den 17. Juli anberaumt worden.

Eine Revision der Dienstvorschriften für die Polizei in Preußen hat der Minister des Innern angeordnet. Es soll hierbei laut „Tag“ die Befestigung von veralteten und ungeeigneten Dienstvorschriften für die Polizei erfolgen. Insbesondere auch sollen jene Verbote, die die Bewegungsfreiheit der Schutzeleute im Privatleben einengen, nach Möglichkeit aufgehoben werden.

Keine weißen Unteroffiziere. Eine Kabinettsorder ordnet an, daß die Unteroffiziere der Armee im Dienst statt der weißen gestrichelten Handschuhe tragen sollen. Ebenso ist die Einführung eines neuen Offiziersuniforms, der mehr Raum bietet, als der im Gebrauch befindliche, angeordnet worden.

Flucht des Karikaturisten Walz nach Frankreich. Da sich der wegen Verleumdung vom Reichsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Karikaturist Walz, gen. Sanji, bisher nicht zum Strafantritt gemeldet hat, wird vermutet, daß er sich der Strafe durch Flucht nach Frankreich entziehen wird. Man will ihn in Belfort gesehen haben. Walz hatte 25 000 Mark Kaution hinterlegt, die dann natürlich verfallen. Grämen würde sich niemand, wenn Sanji den deutschen Staat von seinen Schulden schütteln und auf Rimmerwiedersehen ins gelobte Land Frankreich pilgern würde.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zu den Gerüchten über den Rücktritt des österreichischen Gesandten in Bukarest. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: In dem Wiener Blatte „Die Zeit“ ist der Rücktritt des österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest als bevorstehend angekündigt worden. Unter den Gründen für diesen angeblichen Wechsel in Bukarest hatte das Blatt angeführt, der deutsche Gesandte in Bukarest, Herr von Waldhausen, habe wiederholt Klage geführt, daß mit dem Gesandten eine wirksame Dreieinigkeit nicht getrieben werden könne. Dieser Grund kann für einen Wechsel bei der österreichisch-ungarischen Vertretung in Bukarest, falls ein solcher überhaupt in Aussicht steht, nicht in Betracht kommen; denn nach den Erfindungen des Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ ist an Stellen, die darüber unterrichtet sein müssen, nicht bekannt geworden, daß Herr v. Waldhausen jemals eine Klage in dem von dem Wiener Blatt ange deuteten Sinne erhoben habe.

England.

Einen großen Umzug will die Kaiser-Armee heute, Montag, zum Anstand an die Schlacht am Bohnesfuß, in der die protestantischen Engländer die katholischen Iren schlugen, veranlassen. „König Carlon“ wie der Führer der Ulster-Partei genannt wird, wird im Landauer die Parade über seine Truppen abnehmen. Bekanntlich sind die Ulster-Deute vorzüglich ausgerüstet, auch ihre Munitionslager sind wohlgepflegt. Aber ihre Gewehre werden nicht losgehen, bestimmt nicht! Die braven Kaufleute riskieren nicht die Saui. Ihre geschäftlichen Interessen sind nicht bedroht, und eine Bedrohung ihrer Glaubensfreiheit, wie vielfach behauptet wird, enthält das irische Selbständigkeitsgesetz auch nicht.

Amerika.

In Mexiko wird für den Fall des Rücktritts Huertas der neue Minister des Auswärtigen Corbioal Präsident. Corbioal ist 38 Jahre alt, stammt aus einer alten spanischen Familie und erweist sich seiner Unbefolgsamkeit wegen großen Ansehens. Seine Lebenshaltung des Präsidentenamtes würde auf den verhältnismäßig geringsten Widerstand bei den Parteien stoßen.

(Der Zustand auf Haiti.) Aus Kap Haiti wird gemeldet, daß die Revolutionäre

zweimal die Stadt angegriffen, aber jedesmal mit blutigen Köpfen zurückgewiesen wurden. Das Feuer war sehr heftig, mehrere Geschosse schlugen hart neben das dort befindliche amerikanische Eisenbahn-Werkstättenlager ein, wo große Mengen Dynamit aufbewahrt werden. In der Stadt herrschte deshalb große Panik, da man jeden Augenblick eine Explosion befürchtete.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 13. Juli. (Verschiedenes.) In den letzten Monaten sind von den Freileitungen des Dortmunder Elektrizitätswerks wiederholt große Mengen Kupferdraht abgeschnitten und gestohlen worden. Da die Nachforschungen nach den Dieben und dem Verbleib des gestohlenen Drahtes bisher erfolglos waren, setzt das Elektrizitätswerk neuerdings eine Belohnung von 500 Mark auf die Namhaftmachung der Täter aus.

In einem hiesigen großen Vergnügungs-Etablissement war kürzlich an den heißen Tagen der Konsum an Zitronenwasser groß, aber auch abends der Abgang an Zitronenpressen. Die intelligente Hausfrau wußte Rat. Die Kellner erhielten Zitronenpressen nur noch gegen eine Kaution von 30 Pf., welcher Betrag dann wieder zurückgezahlt wurde, nachdem er die Presse wieder abgeliefert. Der Erfolg war ein ganz unerwarteter. Nach Einführung dieser Neuerung waren schon am ersten Tage aus den 20 abgegebenen Zitronenpressen etwa 100 geworden. Und die Erklärung? Im Warenhaus kosteten die Pressen nur 5 Pf. Kautionen sind eine weise Einrichtung, aber sie dürfen nicht zu hoch sein.

Hagen, 13. Juli. Der Mörder der Laura Finteldey in Esborn, der 25jährige Bergmann August Degenhard, ist Samstag morgen von dem Vater der Ermordeten im Keller eines zum Morbthause gehörenden Stallgebäudes aufgefunden und der Polizei übergeben worden, die ihn in das Hagener Untersuchungsgefängnis einleitete. Degenhard hat vom Morbtage an sich in dem Keller aufgeschlossen, ohne irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen. Er gab an, er habe mit dem Mädchen Selbstmord verüben wollen und, nachdem er das Mädchen umgebracht hatte, nicht den Mut gefunden, sich selbst das Leben zu nehmen.

Münster, 13. Juli. Vor der Strafkammer hatte sich Samstag der Wirt und Bäcker Dirks aus Allagen zu verantworten, welcher als Rentant des Spar- und Darlehnskassen-Vereins, e. G. m. b. H., 70 000 Mark unterschlagen hat. 10 Jahre hindurch fälschte er etwa 100 Unterschriften. Bei Rückzahlungen fälschte er die Zahlen auf der Quittung oder er fälschte Rückzahlungen. Aufgehobene Revisionen fanden überhaupt nicht statt. Außer den Unterschlagungen hat er sein Konto um 50 000 M. überschritten, was ihm nachträglich bewilligt wurde. Dirks wurde zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Strafmildernd wirkte die nachlässige Aufsicht.

Rembe, 13. Juli. (Kleine Ursache, große Wirkung.) Ein hiesiger Landwirt hatte sich beim Scheren einer Heide durch einen Dorn eine kleine Fingerverletzung zugezogen, auf die er in der Folge nicht weiter achtete. Einige Tage später entzündete sich die Wunde und es trat Blutvergiftung hinzu, die jetzt den Tod des Mannes herbeiführt hat.

W. Solingen, 13. Juli. (Aussperrung von 13 000 Arbeitern.) In einer abgehaltenen Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes, die sich mit dem Ausschluss in der Waffenindustrie beschäftigte, wurde beschlossen, daß die Aussperrung jetzt allgemein werden und sich über sämtliche dem Arbeitgeberverbande angeschlossenen Betriebe erstrecken soll. In dieser Woche will auch der Fabrikantenverband Stellung zu der Frage nehmen. Schließt er sich an, so würden etwa 13 000 organisierte Arbeiter ausgesperrt werden.

Köln, 13. Juli. (Tälicher Angriff eines Affekts auf den Gerichtspräsidenten.) Vor der Kölner Strafkammer verhandelte der Präsident, ein Landgerichtsdirektor, mit dem Kläger, einem Gerichtsassessor, über eine große Reihe von diesem angeführten Prozessen. Durch Bemerkungen des Richters wurde der Assessor schließlich so erregt, daß er auf den Präsidenten zusprang und diesen zu erwürgen suchte. Gerichtsbediener befreiten den Richter aus der Umklammerung.

Flitterwochen in Gefangenschaft.

Köln, 13. Juli. „Hochzeit machen, das ist wunderschön!“, so wenigstens heißt es in einem alten Berliner Gassenhauer. Nicht schön aber wars für den 22jährigen Kaufmann Georg Borgolte aus Godesberg. Er hatte im Jahre 1912 eben den Noth als Einjähriger ausgezogen, als er mit einem verheirateten Regimentskameraden zusammentraf, der ihm erzählte, er habe ein Mädchen aus Godesberg bei Aachen geheiratet und 68 000 Mark Mitgift erhalten. Da er vernahm, daß nach mehr solcher Goldheiraten in Godesberg zu finden seien, entbedte er sein Herz und machte der andern Tochter des Hauses einen Heiratsantrag. Bereits um Weihnachten verlobte das Paar sich und alsbald schenkte auch die Braut. Der Kaufmann wollte nun ein Zigarrengeschäft gründen, um eine Existenz zu haben, aber er hatte kein Geld und der reiche Schwiegervater war inzwischen in Vermögensverfall geraten. Schließlich erhielt er unter Hinweis auf die ihm zustehende Mitgift von einer Witwe aus Köln zwei Wechsel über 11 000 Mark, die der Kaufmann Bernhard Duell aus Elrich bei Köln mit 6500 Mark diskontierte. Mit diesem Gelde richtete Borgolte in Köln ein Zigarrengeschäft ein, verkaufte es aber am Tage vor der Hochzeit an einem Althändler für 300 Mark. Nunmehr befürchtete Duell, daß der junge Ehemann mit der Mitgift durchbrennen werde, ohne die Wechsel einzulösen. Er wandte sich deshalb an den 19jährigen

Privatdetektiv Hubert Dehels aus Köln, der dann in Godesberg, wo eben Hochzeit gefeiert worden war, feststellte, daß der Schwiegervater ohne Mittel sei. Mit dem jungen Ehepaar und den beiden Schwägerinnen fuhr der Detektiv im besten Einvernehmen nach Köln, wo sich die Heiratsgesellschaft in ein Vergnügungs-Etablissement begab. Nicht lange dauerte es, da erklärte der nunmehr als Kriminalbeamter auftretende Detektiv dem jungen Ehemann, das ganze Haus sei mit Kriminalbeamten umstellt, wenn er jetzt nicht die Wechsel bezahle, werde er ihn verhaften. Borgolte verlangte zum Polizeipräsidenten geführt zu werden, aber nach längeren erregten Auseinandersetzungen machte der Detektiv, der natürlich mit dem Polizeipräsidenten nichts zu tun haben wollte, den Vorschlag, die Eheleute bis zur Erledigung der Wechselangelegenheiten in Schutzhaft zu nehmen, d. h. mit in ihre Wohnung zu gehen und ein Zimmer neben ihnen einzunehmen. In seiner Bedrängnis willigte das Paar ein und bezog ein Zimmer bei Duell. Hier wurde das junge Paar unter Bewachung des Dehels gehalten, während die Familienangehörigen zwischenverhandlungen, Geld bei Verwandten aufzutreiben. Nirgendwo fanden sie Hilfe und das Paar durfte daher das Zimmer nicht verlassen. Von der Wohnung aus wurden von Dehels und seinen Helfern Telefongespräche nach auswärts geführt, in denen sich Dehels als Kriminalinspektor bezeichnete und so tat, als wenn er vom Polizeipräsidenten ausgesperrt wäre. Das schändlichste aber an dieser Komödie war, daß die fälschlichen Kriminalbeamten auch nächtliche Revisionen im gemeinsamen Schlafzimmer der Eheleute Borgolte vornahmen. Endlich erschien der Bruder der jungen Frau als Retter in der Not und erst jetzt hörte die „Schutzhaft“ auf, die vom 7. Mai bis 2. Juni gedauert hatte. Die Beteiligten hatten sich nunmehr von der ersten Strafkammer zu verantworten, die zwei Tage lang in der Sache verhandelte. Der Angeklagte Duell wurde wegen Wucher und Freiheitsberaubung zu einem Jahr Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt, Dehels erhielt wegen Freiheitsberaubung und unbefugter Amtsanmaßung fünf Monate Gefängnis, zwei der Helfersbester kamen mit 50 Mark Geldstrafe davon. Der junge Ehemann Borgolte muß wegen Betrugs — er hatte die Witwe durch den Hinterschatz auf die Mitgift zur Übergabe der Wechsel veranlaßt — auf fünf Monate ins Gefängnis.

Wieder ein Schiffsjungen-Mißhandlungsprozeß.

Tolle Zustände an Bord des Bremer Segelschiffes „Meride“ beschäftigten erneut die Bremer Strafkammer, nachdem bereits im vorigen Jahre der frühere Reichstagsabgeordnete General v. Liebert bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amts derartige Schiffsjungenmißhandlungen einer heftigen Kritik unterzogen hatte. Es wurde festgestellt, daß zwei Schiffsjungen, die sich von der Reederei „Wierig“ in Bremen für deren Segelschiff „Meride“ hatten anwerben lassen, während der ganzen Fahrt von den älteren Leuten in höchst gemeiner Weise geschlagen worden sind. Eine besonders schwere Mißhandlung stellte die sogenannte Schiffs-taufe beim Passieren des Äquators dar, die einen alten Seemannsbrauch darstellt, aber hier zu einer gräßlichen Mißhandlung ausartete. Bei diesem Zeremoniell wurde an einen der Jungen eine Frage gerichtet, als er aber darauf antworten wollte, wurde ihm ein Teerpinsel in den Mund gesteckt. Es erschien dann ein „Arzt“, aus dem „Gefolge Neptuns“, der die Jungen „untersuchen“ sollte. Er schlug dabei mit einem großen Holzhammer so stark auf den Rücken der Jungen, daß ihnen der Atem ausging. Sie mußten dann auf „ärztliche Verordnung“ acht Pfennig schlucken, die aus Brot und Teer bestanden. Zum Schluß schlugen der Pfennig bekamen sie eine „Medizin“, die aus einem Gemisch von Leinöl und Petroleum bestand. Den Jungen wurde dann noch ein Alkoholer beibracht, das aus einer ägenden Flüssigkeit bestand. Endlich folgte noch ein fünfmaliges Untertauchen in einem Vorhieb. Der eine der Schiffsjungen sprang schließlich wegen der fortgesetzten Mißhandlungen in der Nähe der Küste über Bord und erreichte schwimmend das Ufer. Der Generalanwaltschaft von Baharaffo sowie der Konful in Chaldara verlagten ihm aber jede Hilfe, da sie ihn für einen Deserteur hielten. Ein anderer Schiffsjunge mußte in Santiago in einer Irrenanstalt zeitweilig untergebracht werden, da er infolge der dauernden Mißhandlungen an Verfolgungswahnideen erkrankte. Wegen dieser Mißhandlungen wurde im Juli vorigen Jahres der Matrose Sauerbrei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Donnerstag kamen weitere Fälle von Schiffsjungenmißhandlungen auf demselben Schiff zur Beurteilung vor der Bremer Strafkammer. — Angeklagt war der 24jährige Leichtmatrose Walter Bujan. Er hat während der ganzen Reise unter Duldung durch den Kapitän mit der gesamten übrigen Mannschaft zusammen die Schiffsjungen in der rohesten Weise mißhandelt. Den Schiffsjungen Chlebret, der wie erwähnt wegen der fortgesetzten Mißhandlungen zeitweilig in der Irrenanstalt Santiago hatte untergebracht werden müssen, hat der Angeklagte mit einem anderen Matrosen zusammen mehrfach mißhandelt. Der zweite Matrose hatte den Chlebret festgehalten und mit einem Nothstock oder Taueisen in roher Weise auf das nackte Gesicht geschlagen. In einem anderen Falle wurde Chlebret, während er auf dem Wasserguck stand, von mehreren Leuten der Besatzung der „Meride“ überfallen. Die Augen wurden ihm dabei zugehalten, ihm dann ein Seil über den Kopf gezogen, und alsdann wurde er mit Fäusten getreten, mit Knästen, Stöcken und Taueisen derartig verprügelt, daß der Bedauernswerte benommen auf dem Deck liegen blieb. — Schließlich wird der Angeklagte noch beschuldigt, den Koch der „Meride“ wegen angeblich schlechter Zubereitung von Speisen schwer mißhandelt zu haben. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Mißhandlung in sechs Fällen, wobei es für nicht erwiesen erachtete, daß der Angeklagte auch an den Mißhandlungen des Chlebret auf dem Ausguck beteiligt sei, da dieser Zeuge es nicht mit Sicherheit bezeugen konnte, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Aus aller Welt.

Selbstmordversuch des deutschen Konsuls in Neapel. Der deutsche Konsul in Neapel, Schönstedt, der sich zurzeit in Neapel befindet, hat in Saratow einen Selbstmordversuch unternommen. Konsul Schönstedt schoss sich eine Revolverkugel in die Herzgegend. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht und folgte einer Operation unterzogen. Es gelang, das Geschoss zu entfernen, und festzustellen, daß keine Lebensgefahr vorliegt. Aus welchen Gründen der Konsul den Selbstmordversuch unternahm, ist unbekannt. Konsul Schönstedt war erst vor kurzem auf seinen derzeitigen Posten versetzt worden.

Selbstmord eines französischen Konsuls. Der französische Konsul in Innsbruck, Hugo Ottenheim, deutscher Herkunft, jedoch französischer Staatsbürger, hat sich in einem Anfall von Schwermut in einem der ersten Hotels zu Paris das Leben genommen. Ottenheim hatte schon vor mehreren Monaten seinen Posten in Innsbruck verlassen und hielt sich aus Gesundheitsrücksichten in Paris auf.

Adalbert von Kossat schwer verwundet. Der bekannte polnische Maler Adalbert v. Kossat wurde bei einem Autounfall — der Wagen stürzte einen Abhang hinunter — schwer verwundet. Kossat, dessen Bilder vom Untergang des französischen Meeres 1812 berühmt sind, dürfte sich früher der besonderen Freundschaft Kaiser Wilhelms erfreuen; die Polenpolitik ließ dann Kossat Berlin meiden. Er lebte seitdem meist in Krakau.

Wegen schlechten Geschäftsganges erschossen. In Berlin erschoss sich der frühere Besitzer des „Hotels Royal“, Adolf Roth, mit seiner Frau. Schwere geschäftliche Mißerfolge haben den in seinen Kollektenreisen sehr beliebten Mann in den Tod geführt. Er hatte öfters geäußert, daß der zunehmende Luxus in der Hotelanstellung ein solches Geschäft unmöglich mache.

Portwein mit Wasser verfälscht. Die Hamburger Polizeibehörde beschlagnahmte bei einer dortigen Firma 1300 Gefässer Portwein, der stark mit Wasser verfälscht war. Wegen der schuldigen Firma ist das Strafverfahren eingeleitet. Der Wein ist zur Disposition der Staatsanwaltschaft gestellt und wird den Bestimmungen des Gesetzes gemäß vernichtet werden. Zum Teil war er mit über 40 Prozent Wasser verfälscht.

Die Automobile auf dem Meeresgrund. Fünfzehn sehr wertvolle Luxus-Automobile, die einen Teil der Ladung des gestrandeten Dampfers „California“ bilden, wurden durch Stürze über Bord des Wracks geworfen. Es ist nicht möglich, die Wagen zu bergen.

Frau Gailleur, deren Prozeß am 20. d. Mts. beginnt, wurde mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft zur Begründung der von ihr erhobenen Anklage auf Ermordung des „Figaro“-Direktors Calmette 54 Zeugen geladen habe. Der Verteidiger Labori will die Geschworenen zu überzeugen suchen, daß seine Klientin dem „Figaro“-Direktor für die Bedrohung ihrer Frauenehre nur einen Zeitartikel erwidern wollte, und daß ihr die Absicht, ihn zu töten, durchaus fern gelegen habe, wie schon daraus hervorgehe, daß sie nach den Zeugen ziele.

Neueste Nachrichten

Schweres Automobilunglück.

H Spich bei Siegburg, 13. Juli. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern nachmittag auf der Chaussee zwischen Eisdorf und Spich. Ein Mühlenbesitzer aus Heßen hatte mit einem Lastautomobil seinen auf der Bahner Heide als Soldat dienenden Bruder besucht. In dem Automobil hatte er 10 Soldaten zu einem Ausfluge mitgenommen. An dem Automobil, das er selbst lenkte, platze der Reifen eines Hinterrades und das Gefährt geriet ins Schleudern. Nachdem es zwei Bäume angefahren hatte, wurde es auf die andere Seite der Straße geschleudert, wo es einen Baum umfuhr. Der Wagen überschlug sich schließlich. Dabei brach ein Soldat das Genick und war sofort tot, ein zweiter erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gewagt wird; ein dritter Soldat, der Bruder des Besitzers des Automobils, wurde schwer verletzt, er zeigt Anzeichen von Gehirnerschütterung. Zwei andere Soldaten erlitten leichtere Verletzungen. Ein Soldat wurde in einen Baum geschleudert, wo er sich an einem Ast festhielt. Er erlitt einen Nervenschlag und war nicht zu bewegen, sich loszulassen.

Turkhan Pascha in Berlin.

H Berlin, 13. Juli. Der albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha ist gestern abend aus Petersburg in Berlin eingetroffen und hat im Hotel „Continental“ Wohnung genommen. Turkhan Pascha macht trotz seiner 70 Jahre noch den Eindruck eines rüstigen Mannes. Der albanische Staatsmann erklärte einem Berichterstatter, daß er drei Tage in Berlin bleiben werde. Er hoffe, allen maßgebenden Persönlichkeiten über die Lage in Albanien Bericht erstatten zu können. Von Berlin aus wird Turkhan Pascha nach Paris weiterreisen.

„Hansi“.

H Paris, 13. Juli. Der Zeichner Wals, der den Sonntag in Velfort verbrachte, traf abends in Epinal ein. Dort begab er sich in ein Hotel, wo er sich als Wals-Jacques Hansi aus Wolmar einschrieb. Sonntag morgen reiste er von dort nach dem Kurort Gerardmer ab. — Die konpartistische „Autorité“ setzt ihre Hege gegen deutsche Journalisten in Paris fort. Das Blatt nennt jetzt die Namen von drei weiteren Journalisten, die, wie es sagt,

ebenfalls aus Frankreich hinausgejagt werden sollen.

Explosion an Bord eines Kanonenbootes.

35 Mann getötet.

H London, 13. Juli. Aus Shanghai wird telegraphiert, daß in der Nähe des Kanals von Kiangnan 35 Mann auf dem chinesischen Kanonenboot „Tienchi“ durch die Explosion einer Bombe getötet wurden. Die Bombe explodierte im Pulvermagazin, das sofort unter Wasser gesetzt wurde. Es ist, daß die Bombe infolge einer Verschwörung an Bord dorthin gelegt worden war, um das ganze Schiff in die Luft zu sprengen.

Die Bombe in der Kirche.

H London, 13. Juli. Nach dem Gottesdienste fand man gestern in der St. Johanneskirche in London eine Bombe. Glücklicherweise war die Zündschnur erloschen, sonst wäre die Hölle losgebrochen. Die Bombe wurde in der Kirche gefunden. Eine Sufragette ist verhaftet worden unter dem Verdacht, den Anschlag verübt zu haben.

Zigeunerschlacht.

W Charolles, 13. Juli. Zwei Zigeunerstämme, ungefähr 120 Personen, gerieten an den Ufern der Loire in einen Kampf, wobei sie mit Gewehren, Revolvern, Äxten und Messern auf einander losgingen. Etwa 10 Personen wurden verletzt, von denen 2 ihren Verletzungen erliegen sind. Gendarmen gelang es schließlich, die Parteien zu trennen. Zahlreiche Waffen wurden beschlagnahmt.

Albanische Protestnote.

H Paris, 13. Juli. Der „Matin“ erhält ein Telegramm aus Durazzo, nach dem alle Anzeichen darauf hindeuten, daß die albanische Regierung bemüht ist, eine internationale Intervention in Albanien herbeizuführen. Der Grund für diese Bemühungen liegt in den sehr bedenklichen Nachrichten, die aus Koriza eingetroffen sind. Danach sollen die Epiroten unter der albanischen Bevölkerung fürchtbare Missetaten verübt haben. In der albanischen Protestnote an die Mächte ist darauf hingewiesen worden, daß die Epiroten das Abkommen von Korfu verletzt haben. In dem Telegramm heißt es weiter, der Fürst habe schon längst bemerkt, daß die Gefahr mehr bei den Epiroten, als bei den „Aufrührern“ gelegen hat.

Griechische Greuelthaten in Koriza.

Rom, 13. Juli. Sämtliche italienischen Blätter berichten über unerhörte Greuelthaten, die angeblich seitens griechischer Offiziere bei der Einnahme von Koriza begangen sein sollen. Männer, Frauen und Kinder seien massenweise hingeschlachtet worden. 200 Frauen und Mädchen seien zusammengetrieben, vergewaltigt und dann durch Mitrailseifen niedergemetzelt worden. Als die größten Schaulustler hätten sich, wie das „Giornale d'Italia“ berichtet, die griechischen Geistlichen betätigt, die die Ausföhrung der Greuelthaten eröffneten. Die holländischen Offiziere haben mit den wenigen Truppen bis zuletzt einen heldenmütigen Verzweiflungskampf gekämpft. Kein Athener Dementi könne die fürchterliche Wahrheit aus der Welt schaffen.

Die Möglichkeit eines griechisch-türkischen Krieges.

H Rom, 13. Juli. Nach einem Telegramm der „Tribuna“ aus Brindisi rechnet man mit ziemlicher Bestimmtheit auf den Ausbruch eines türkisch-griechischen Krieges. Diese Ansicht wird noch erhärtet durch die Erklärungen mehrerer türkischer Offiziere, die hier vor einigen Tagen eingetroffen sind. Die Offiziere gaben an, aus der türkischen Armee ausgestoßen worden zu sein und beabsichtigen angeblich, sich nach Albanien zu begeben. Auf die Frage, ob sie mit der Möglichkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Griechenland und der Türkei rechnen, antworteten sie, der Krieg ist nicht nur möglich, sondern sogar unvermeidlich. — Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Tribuna“ ist man auch in dortigen diplomatischen Kreisen hinsichtlich des türkisch-griechischen Verhältnisses sehr skeptisch gestimmt. Der griechische Gesandte am Goldenen Horn erklärte in einer Unterredung, daß der geringste Zwischenfall zu einer Katastrophe führen könne. Inzwischen bemühen sich die extrem-türkischen Elemente, die Pforte zu veranlassen, den günstigen Augenblick, da Serbien und Oesterreich sich in Meinungsverschiedenheiten befinden, zu benutzen. Tatsächlich entfalten die Kanäle der Balkanstaaten eine fieberhafte Tätigkeit, seitdem die österreichisch-serbische Krise einen scharfen Charakter angenommen hat.

König Peters 70. Geburtstag.

H Belgrad, 13. Juli. Der 70. Geburtstag König Peters wurde gestern in der üblichen Weise mit Tedeum und Empfang bei Hofe begangen. Wegen des Ablebens des russischen Gesandten wurde jedoch das Tedeum abgesagt. Kronprinz Alexander erschien zu dem Tedeum in der Kirche auffallend spät und war auf der Fahrt vom Palast zur Kathedrale von einer starken militärischen Es-

orte umgeben. Im Publikum glaubt man, daß die verstärkten Sicherheitsmaßnahmen auf die Drohbriefe zurückzuführen seien, die der Kronprinz in letzter Zeit empfangen haben soll. Ferner wird behauptet, daß die Polizei mehreren aus Bulgarien herübergekommenen Anarchisten auf die Spur gekommen sei, die angeblich in Bulgarien Anschläge vorbereitet hätten. Es sollen auch verschiedene Verhaftungen vorgenommen sein.

Zum Ableben Hartwigs.

Belgrad, 13. Juli. Allgemein wird hier gewünscht, daß die Befreiung des russischen Gesandten v. Hartwig in Belgrad und als serbisches Staatsgegners erfolge. Die Familie des Verstorbenen ist einberufen. Die russische Regierung wurde um ihre Genehmigung ersucht. Einige Blätter fordern die Obduktion der Leiche, um die genaue Todesursache zu ermitteln.

Petersburg, 13. Juli. Die Nachrufe der hiesigen Presse für den in Belgrad so plötzlich verstorbenen russischen Gesandten Hartwig stimmen darin überein, daß Rußland in Hartwig einen bedeutenden Diplomaten verloren habe. Die Beurteilung seiner Politik nicht. Allgemein wird seine Rolle bei der Gründung des Balkanbundes hervorgehoben und die „Nomoje Wremja“, die dem Verstorbenen nahe stand, weist auf seine persönlichen politischen hin.

Die Folgen der Bluttat von Serajewo.

H Wien, 13. Juli. An der hiesigen Universität ist eine Bewegung im Zuge, serbische Studenten zum Studium nicht mehr zuzulassen. Eine diesbezügliche von mehreren Professoren unterzeichnete Eingabe ist dem Rektorat bereits übergeben worden.

Russlandreise des Prinzen Heinrich der Niederlande.

H Petersburg, 13. Juli. Der Kreuzer „Seeland“, mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande an Bord, ist auf der Neva eingetroffen. Der Prinz wurde an Bord des Kreuzers von dem Großfürsten Andreas Wladimirovitch und vom Marineminister begrüßt. Der Prinz wird in Zarstoj Selo Wohnung nehmen.

Waldbrände in Russland.

H Petersburg, 13. Juli. Die Waldbrände in der Nähe von Moskau u. Zlatopolnburg dauern an. Die Städte sind in Wolken von Rauch gehüllt. Die Waldbrände im Gouvernement von Pskow er-

strecken sich auf eine Ausdehnung von 170 Kilometern.

10 Reisende von einer Räuberbande überfallen.

H Petersburg, 13. Juli. Ein Lastautomobil, in dem sich etwa 10 Personen befanden, wurde in 4 Kilometer von Taurien von einer Bande von 40 Räubern überfallen. Vier Reisende, unter ihnen der Chauffeur sowie ein Spanier und eine europäische Frau wurden getötet, ein Eingeborener verwundet. Letzterem wurde ein Betrag von 2000 Fr. geraubt. Den übrigen Reisenden gelang es, die Flucht zu ergreifen.

230 Personen hingerichtet.

H New York, 13. Juli. Nach einer Meldung aus Texas haben die Konstitutionalisten neue Erfolge errungen. Sie verdrängten die Regierungstruppen aus verschiedenen wichtigen Plätzen in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt Mexiko und besetzten die Städte.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind in der vergangenen Nacht 230 Personen, darunter viele Beamte, auf Befehl Huertas hingerichtet worden. General Huerta ist durch das unentwegte Vordringen der Konstitutionalisten sehr entnervt. Er hat daher dem Oberbefehlshaber der Bundesstruppen bei Vera Cruz den Befehl erteilt, umgehend Verstärkungen nach der Hauptstadt zu entsenden. Dieser hat sofort zwei starke Kolonnen nach Mexiko abgehen lassen.

Prämierung. Auch auf der Jubiläums- und Gewerbe-Ausstellung Hagen i. W. wurden die Fabrikate der Firma Gentel & Cie., Düsseldorf, „Perfil, selbsttätiges Waschmittel“ und die „allbewährte, Gentels Bleich-Soda“ mit der „Goldenen Ehrenmedaille der Stadt Hagen“ ausgezeichnet.

Die Herren Schriftführer

der einzelnen Vereine, die in unserem Blatte Versammlungen bekannt geben, bitten wir ebenso höflich als dringend, uns für den lokalen Teil kunftlich bald einen kurzen Versammlungsbericht zukommen lassen zu wollen. Es ist uns begrifflicherweise umständlich, sämtlichen Vereinsveranstaltungen — zumal wenn mehrere solcher an ein und demselben Tage stattfinden — beizuwohnen, so gerne wie wir das auch tun würden.

Die Redaktion.

Fortsetzung

des grossen

Ansturm^s

auf den grosszügig arrangierten, grosse Vorteile bietenden

Saison-Ausverkauf

Schuhwaren

im Verkaufswert von ca. 200.000 Mk. kommen teilweise — ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert — zu direkten **Schleuderpreisen** zum Verkauf und lohnt es sich, auch wenn kein Bedarf vorliegt, solchen auf längere Zeit hinaus zu decken.

Wer zuerst kommt — mahlt zuerst!

Nur einige Beispiele:

Ein Posten Damenstiefel schwarz u. braun, Lack- kappe, Einsätze etc. jetzt nur	375	Ein Posten Segeltuchschuhe braun u. schwarz, z. Schnüren bis Gr. 26	50 Pf.	Ein Posten Herrenstiefel in div. Ausführungen u. Formen . . . jetzt nur	575
Ein Posten Kinderschuhe viele schöne Farben u. Ausführungen . . .	25 Pf.	Ein Posten Halbschuhe für Damen, braun u. schwarz . . . jetzt nur	375	Ein Posten Hausschuhe für Damen, m. Lack- spitzen . . . jetzt nur	65 Pf.
Ein Posten Sandalen durchgenäht, verschie- dene Grössen . . .	165	Ein Posten Horren- u. Damen- Hausschlappen	20 Pf.	Ein Posten Kinderschuhe in reizenden Aus- führungen . . .	55 Pf.

Weit über 25000 Paar diverse Herren-, Damen- und Kindertiefel sowie diverse andere Schuhwaren mehr werden zu **auffallend billigen** Preisen zum Verkauf gestellt.

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts abgegeben!

Herrenstiefel jetzt nur 4,75, Damenstiefel jetzt nur 4,95, Damen-Lederpantoffel jetzt nur 1,50, Damenstiefel, braun, jetzt nur 5,95, Kindertiefel, extra stark gepolstert, jetzt nur 1,95, Hausschuhe, gepolstert, jetzt nur 45 Pf., Arbeitsschuhe, stark, m. Beschlag, jetzt nur 4,75, Plüschschlappen, alle Gröss., jetzt nur 75 Pf.

Ausserdem auf Extra-Tischen: Restpaare, Einzelpaare, Musterpaare zu jedem annehmbaren Gebot!

Achtung! Um den voraussichtlich grossen Andrang in den Nachmittagsstunden zu vermeiden, bitte im Interesse des kaufenden Publikums, möglichst die Einkäufe schon vormittags zu machen.

Schuhhäuser

Das muss man sehen

54 Westenhellweg 54 Dortmund 103 Westenhellweg 103
gegenüber Gebr. Nassau. gegenüber Blumenrath.

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der stimmungsfähigen Bürger der Stadt Kamen liegt gemäß § 20 der Städteordnung in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. J. während der Bürozeiten (vorm. 8-12 und nachm. 2-6 Uhr) auf Zimmer 11 des Rathauses hierseits zur Einsicht offen.

Kamen, den 13. Juli 1914.

Der Magistrat: gez. Möllenhoff.

Bekanntmachung.

Für den Neubau der hiesigen städtischen Sparkasse wird ein möglichst im Mittelpunkt und an einer verkehrsreichen Straße der Stadt gelegenes Grundstück zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote mit Preisangabe sind baldigst bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Die über die Weide des Landwirts Schluckebier aus Netzen verhängte Sperre ist aufgehoben, da die unter dem Rindviehbestande ausgebrochene Seuche (Milchbrand) erloschen ist.

Unna, den 9. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung
des Amtes Unna-Kamen:
gez. Sabaß.

Verpachtung städtischer Grundstücke.

Am Donnerstag, den 16. Juli d. J. werden Pachtabbote für die in der Zusammenlegung an die Stadt Kamen überwiesenen und noch nicht verpachteten Pläne entgegen genommen.

Außerdem werden die in der hiesigen Südenfeldmark belegenen und im Herbst d. J. pachtlos werdenden Grundstücke anderweit meistbietend verpachtet.

Interessenten wollen sich um 10 Uhr vormittags im Stadtverordneten-Sitzungsaal des Rathauses einfinden.

Kamen, den 8. Juli 1914.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, der geehrten Kundschaft von Kamen und Umgegend mitzuteilen, daß ich am hiesigen Platze Nordstrasse 35, Ecke Weststraße ein Spezialgeschäft für

Elektrische Anlagen

Licht, Kraft, Klingel, Türöffner, Haustelexphone etc., eröffnet habe.

Indem ich um gefällige Zuwendung der Aufträge bitte, versichere ich, daß ich jederzeit bestrebt sein werde, mir durch freundliche, aufmerksame und zuverlässige Bedienung das Vertrauen und Wohlwollen meiner geehrten Kundschaft zu erwerben und zu erhalten.

Ich empfehle mich

Hochachtungsvoll

Wilh. Wilmsen.

1553

Günstige Gelegenheit

zur Erlangung einer selbstständigen Position bietet sich einem bewährten Kaufmann für sofort oder später durch die Uebernahme unserer Vertretung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk bei großem, angesehenem Aktien-Unternehmen.

Offerten unter D. 957 an

R. Meßmacker, Annoncen-Expedition,

15701

Dortmund.

Drüsen-

an-schwel-lung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich Altkuchhorster Marksprudel Starkquelle (Sod.-Eisen-Mangan-Kochsalz-Quelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prächtig, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. D. G. M. Altkuchhorster Marksprudel Starkquelle. In Kamen und Bergkamen: Dr. Jacobi Drogerie.

Persil
für
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke
ist die beste
Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz
sehr leicht zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung,
die prächtigste Plättwäsche.
Pakete: 1/2 Kilo, 1 Kilo, 2 1/2 Kilo
in den meisten Geschäften.



Rennen zu Waltrop.

Mittwoch, den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr:

Sechs Rennen, Preise 8200 Mk.

84 Nennungen! Öffentlicher Totalisator!

Der Vorstand.

Schützen-Fest 1914!

Zu dem am Samstag, den 18. Juli, mittags 12 Uhr, im Saale der Schützenheide stattfindenden

Fest-Essen

lade ich hiermit sämtliche Festteilnehmer ergebenst ein. Karten zu dem Essen à Mark 2.00 sind bei mir und Herrn Wilh. Mannfeld, Weststr., bis spätestens Donnerstagabend zu haben. Hochachtungsvoll

Aug. Brand, Restaurateur.

WECK

das ist die Lösung.

Kocher auf Vorrat

mit

1384

Original Weck!

Weck's Apparate und Gläser sind einfach, praktisch und billig. Alleinverkauf:

Fr. Frieling, Kamen.

Prima neue Mäuse-Kartoffeln

10 Pfd. 72 Pfg., 100 Pfd. 6.70

Prima Heidelbeeren (Waldbeeren)

Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2.80

Gebrüder Wolff.

Angebot u. Nachfrage

Werden am schnellsten befriedigt mit Hilfe der Zeitungs-Annonce. Wer etwas kaufen oder verkaufen, wer Kapital, Teilhaber, Personal etc. sucht, wendet sich mit Vorteil an die

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
KÖLN a. Rh.
Hohestr. 94.

Will jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht hervortreten, dann nimmt unser Bureau die einkaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie unersoffen und unter strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus.

Vorteile:

Strenge sachliche Beratung über geeignete Blätter, zweckmäßige Abfassung und auffällige Ausgestaltung der Anzeige, Ersparnis an Kosten Zeit und Arbeit.

Manufaktur-Papier

vorrätig in der Buch- und Schreibwarenhandlung der „Kamener Ztg.“

Wirte-Verein KAMEN.

Mittwoch, den 15. Juli, abends 6 Uhr,
Versammlung

beim Kollegen Fr. Menne, Westentor.
Um zahlreiches Erscheinen erlucht

Der Vorstand.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiche Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

W. Felting; Heinr. Jacobi; Carl Müller jr.; H. Thiel; in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

**Copier-Bücher
Copier-Tinte
Copier-Löschblätter
Copier-Öelblätter**
vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, offene Füße, Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf. **Rino-Salbe** frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die f. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Breite des Dortmunder Viehmarkts vom 13. Juli.

		Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:	a) vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	47-50	84-90
	b) vollfleischige, ausgewasene, im Alter von 4-7 Jahren	40-44	76-83
	c) junge, fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene	35-38	70-76
	d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-33	63-69
Bullen:	a) vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlachtwertes	44-46	76-80
	b) vollfleischige, jüngere	38-40	72-75
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	32-35	66-72
	d) vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlachtwertes	45-49	80-88
Färren und Kühe:	a) vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-44	76-83
	b) ältere, ausgewasene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren	35-38	70-75
	c) mäßig genährte Kühe und Färren	28-30	63-68
	d) gering genährte Kühe und Färren	23-26	55-62
2. Kälber:	a) Doppelsäuger, feinste Mast	57-60	90-96
	b) feinste Mastkälber	52-56	86-91
	c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	48-51	81-86
	d) geringere Mast- und gute Saugkälber	41-45	72-79
3. Schweine:	a) Fettchweine, über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht	—	—
	b) vollfleischige Schweine von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht	43-53	52-56
	c) vollfleischige Schweine von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht	43-46	52-57
	d) vollfleischige Schweine von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht	43-46	52-57
e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	f) Sauen	41-45	50-56
		38-44	48-53

Druck u. Verlag von C. Kay, Götze, Verantw. Redakt.: S. S. K. Kamen

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. Juli cr., nachmittags 4 Uhr, werde ich beim Wirt Nielinger in Oberaden:

1 Sofa mit grünem Nippsbezug u. 2 Salonharfen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, versteigern. 1584
Kamen, den 13. Juli 1914.

Falley,

Gerechtsvollzieher.

Fruchtverkauf Weddinghofen.

Freitag, den 17. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, läßt der Herr Schreinermeister Bernh. Rose in Weddinghofen ca. 4 Morgen guter Roggenfrucht, daselbst unmittelbar bei seiner Besitzung, Weddinghauserstraße Nr. 91, liegend, rückenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit bzw. Bürgschaft verkaufen. 1573
Kamen.

Reinhard, Gerdt, Auftr.

Beibung.

Wohnhaus mit 7 Zimmern, Stall, Hofraum und Garten an verkehrsreicher Straße, unter der Hand zu verkaufen. 1551
Näh. in der Geschäftsstelle.

Eine schöne Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör im ganzen oder geteilt per 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. 1557 Näh. Ostenmauer 38.

Eine Wohnung

von 2 eventl. 3 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten. 1530 Klosterstr. 17.

Tüchtiger Bau- und Möbelschreiner

erhält dauernde Beschäftigung Wilh. Wienke, Tischlerei mit Kraftbetrieb, Bergkamen, Landwehrstr. 189.

Zunne

für Klassenmitbewagen auf sofort gesucht. 1576
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“.

Patent-Anzeige
DORTMUND, Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei

„Sag' mir, Iphigene, ich wollte dich so
 nie ändern, Du hasten. So sei ein, ich hätte
 nicht schmeigen dürfen.“
 Du hast Iphigene gest. auf. Schwerfällig
 erob. er sich.
 „Sag' mir, Du bist?“ fragte Minna aus-
 voll, beide Hände auf die Brust
 pressend.
 „Sag' ich bin nicht? Nichts!“
 „Sag' wenn Deine Sprache, wenn sie das
 Arsch mit sich nimmt? Du hast es nicht ge-
 litten, nicht body, Deinen süßen Sun-
 der, Iphigene.“

[illegible]

inbige Quallum der Unmöglichkeit an be-
gehen fällt Meural-Moesnet 3500 Ginnolmer.
Die Dampfstadt des Landes ist Siffenberg, wo-
selbst sich auch der Sitz der Regierung, be-
stehend aus einem Stitzemeister und 10 ge-
dachten, befindet. Moesnet ist also ge-

A black and white photograph of a traditional Chinese architectural complex, likely a temple or palace. The image shows a series of buildings with tiled roofs and wooden structures, surrounded by trees and a fence. The architecture is typical of classical Chinese design, with multiple courtyards and gates.



Interessantes Grenzbild bei Moresnet, hier stoßen die Grenzen von Deutschland, Holland, Belgien und Neutra-Moresnet zusammen.

3. Allenberg die Hauptstadt von Neutral-Moresnet.

[illegible]

„Zuſtand, um Gottes willen, daß ſonſt Du doch nicht duſten.“

anfangt unterbringen. Aber wenn sollte es schließlich, wenn man alle sensationsaffektiven, gemüthlichen, hysterischen Geister einstellt! So wird, wie es schon so oft geschehen, morgen mit niederstehendem Fortschritt die geistliche Welt, und

wenn i ihr aus dem 23-ge gah, wic sie an
 mehren Gähnen mit Schreien in der Winden um Be-
 gehung fichen. Stummheit wird die Befreiung ge-
 lobet, jedoch mit dem fähigen Erben, daß
 alles nicht mehr sei. Und wenn ich ungerügt
 bleibe, dann wird sie mit einem Hinabset von
 betrübender Sehnut das Stüb ins Stüb fichen,
 und wird bitten und betteln, und das fihes

helfen, die zu vergehen. Und dann fällt sie mit einem Seufzer auf den Boden und betet, daß so alles lieblich gewesen, sie wolle sofort zum Christen werden, und um Vergebung bitten. Und weil sie sich überdacht, wolle sie nie, nie widerkehren. Aber ist dann, wie es leider immer geschieht, sie, um des lieben Gottes willen und um den Namen Jesu zu vernehmen, wenigstens äußerlich nachzugeben, dann wird sie lächelnd hingehen und von neuem sterben.“

„Was das ist ja unheimlich“, rief die Emma
 „das ist ja viel, viel schlimmer, als bei uns
 in Gabsch, das ist ja Verdammung im
 Feuer.“

„Sie fragt mit das Mark aus den Knochen,
 Sie stellt sich immer wieder in mein Geht, wenn
 ich schon glaube, es ist endlich zu Ende, ich
 möchte mich könnte frei von ihr werden. Dann
 befindet sie mich mit ihrer Begierde, ihren
 Dämon, ihren Götzen, ihren Mutterlebe.

Und obwohl ich ihr nichts, nichts mehr
 glaube, sie zwingt mich immer wieder. Das
 ist der Schmerz, der mich verlorst. Entsetzt, das ich
 nicht an die, der mich immer gefolgt, was tritt
 nicht hier als herrliche Gefolgschaft, das tritt

„Nur trotzdem mußt Du Dich anstrengen, zuhören. Etwas wie Du darfst nicht an einem Weibe zu Grunde gehen. Entweder Du bringst sie mit eiferter Gewalt, ein Leben an, oder Du läßt sie sterben, oder Du mußt Dich von ihr trennen.“

„Das soll und wird auch geschehen. Hier ist ja todt wie alles an Erde. Noch kurze Zeit, und alles zerfällt zusammen. Alles was Du hier siehst, ist nicht mehr mein, und es bringt nur hart bei Grunde meiner Gattin ab, wie lange sie mit mir noch Geist genießen.“

„Du oft habe ich aus Schwäche nachgegeben, nun soll es genug sein. Das Mägdlein steht auf

[illegible]

Karte von Neutral-Moresnet.

„Seht Selbstthou, der kleine Bismarck, sagte
„Bitte kommen Sie schnell!“
Sobald Hütze Thoburn fort, schina-
ge aemlos ihn in das Fensterzimmer, wo
Sunge sich in weichen Stumpfen wand.
Ganze Reihe Gesichter war blaurot und
schloßen des Kindes Flug ballen ihn
her.
„Alldingstiger Gott, was ist hier ge-
hebt?“ fragte Gimmie, indem sie das stehende
in ihre Arme nahm, „schnell, schnell
„Sich hat schon am Nachmittag nicht
so hoch“, flage die Schwester, „oder ge-
Sern sollte nicht, daß ich dem Herrn
sage.“ Dann schloß sie fort,
(Gesinnung nicht)

Deane Street.

Donnelly, Gerber.

[illegible][illegible]

1990